

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin

Nummer 2



1. März 1929

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel im Januar
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Inländische Emissionen
Deutsche Anleihen im Ausland
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Der Kursstand der Aktien Ende
Februar

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Der deutsche Bergbau im Januar
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im Februar
Die Lage des Metallmarktes

Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächs. Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im Februar
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Zur Lage am Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Erhöhung der englischen Bankrate
Stabilisierung der rumänischen
Währung
Amerikas Außenhandel im Januar 1929

Devisentabellen

Wirtschaft und Börse.

Konjunktur — Geldmarkt — Börse.

Es ist schwer zu übersehen, inwieweit der außerordentlich hohe Stand der Arbeitslosigkeit und der Rückgang der Beschäftigung in der letzten Zeit auf konjunkturelle Einflüsse oder auf solche, die rein saison- und witterungsmäßig bedingt sind, zurückgeführt werden müssen. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß das außergewöhnlich intensive Frostwetter eine Reihe von Berufsgruppen sehr ungünstig beeinflußt hat und dadurch eine wesentliche Steigerung der schon an und für sich so großen Arbeitslosenzahl hervorgerufen wurde. Am deutlichsten zeigt sich dieser Umstand in allen Zweigen des **Baugewerbes**, in denen die Zahl der Unbeschäftigten in diesem Jahr wesentlich größer ist als zur gleichen Zeit des Jahres 1928, ein Beweis für den starken Einfluß der Witterung, die sich in diesem Gewerbe mit aller Schärfe auszuwirken pflegt. Genau das gleiche ist in den Industrien der Steine und Erden zu beobachten, in denen die Arbeitslosigkeit fast dreimal so groß ist wie im Vorjahr. Man wird deshalb bei Eintritt milderer Witterung mit einer alsbaldigen, nachhaltigen Entspannung am Arbeitsmarkt rechnen dürfen. Allerdings würde auch, wenn die konjunkturellen Momente allein in die Erscheinung treten, der Rückgang gegenüber dem Vorjahr noch beträchtlich genug sein. Im **Steinkohlenbergbau** hat die Frostperiode weniger zu einer Steigerung der Gesamtproduktion Anlaß gegeben, als zu einer Verminderung der vorhandenen Bestände; nur die Koksproduktion hat einen ansehnlichen Aufschwung zu verzeichnen. Der **Braunkohlenbergbau**, der nach wie vor sehr günstige Absatzverhältnisse zu verzeichnen hat, litt insofern unter der scharfen Kälteperiode, als bei weitem der größte Teil in Tagebauten gefördert wird, die naturgemäß auch von der Witterung beeinflußt werden. Wenn die **Eisen- und Stahlerzeugung** in der letzten Zeit einen gewissen Aufschwung genommen hat, so ist hieraus keineswegs eine konjunkturelle Besserung zu folgern. Die zeitweise günstigere Gestaltung der Produktionszahlen ist auf die während der langen Aussperrungsperiode nicht zur Ausführung gelangten Aufträge zurückzuführen. Im übrigen hat es den Anschein, als ob das Auslandsgeschäft sich nicht unwesentlich gehoben hat. Mehr oder weniger dürften fast alle wichtigen Zweige der Eisen- und Stahlproduktion an der Exportsteigerung teilgenommen haben; allerdings

hat sich zuletzt auch hier die Lage etwas verschlechtert, und es wird darüber geklagt, daß manche sonst im Hinblick auf das Frühjahrsgeschäft erteilten Aufträge nicht wie üblich hereingenommen werden konnten. In der **Kleisenindustrie** ist die Beschäftigung weiterhin wenig günstig. Das gleiche gilt auch für weite Teile des deutschen **Maschinenbaues**; allerdings ist die Lage hier nicht durchaus einheitlich zu beurteilen. Während in der **Werkzeugmaschinenindustrie** das Geschäft im ganzen noch ziemlich befriedigte, herrschte in der **Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen** eine gewisse Zurückhaltung. In der **Lokomotivindustrie** wird — wenn es auch hier und da gelang, Auslandsaufträge zu erhalten — weiterhin lebhaft über mangelhafte Beschäftigung Klage geführt; in der **Waggonindustrie** konnten teilweise, besonders auch für das Ausland, noch Aufträge hereingenommen werden. Während die **Elektroindustrie** nach wie vor sehr gut beschäftigt ist, lauten die Berichte aus der deutschen **Automobilindustrie** sehr unterschiedlich. Das gleiche bezieht sich auch auf das weite Gebiet der deutschen **Textilgewerbe**. Im ganzen überwiegt hier die Abschwächung. In der **Baumwollspinnerei** hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat noch weiter verschlechtert. In den **Kammgarnspinnereien** wurde die Situation durch die Arbeitsstreitigkeiten in den mitteldeutschen und sächsischen Webereien sehr ungünstig beeinflußt. Allerdings hat man die Hoffnung, daß nach Beilegung der Arbeitsstreitigkeiten sich eine Besserung durchsetzen wird. Infolge des harten Winterwetters hat sich die Tätigkeit in der **Trikotagenindustrie** gehoben. In den **Wollstoffwebereien** ist die Lage nicht einheitlich. Mit Rücksicht auf die schon erwähnten Arbeitskämpfe dürfte in einigen Gebieten ein günstigerer Geschäftsgang herrschen. Wenig einheitlich ist auch die Lage der **Lederindustrie**. Zeitweise hat sich der **Schuhmarkt** im Hinblick auf die Witterungsverhältnisse stärker belebt, so daß eine Reihe von Fabriken für die nächste Zeit noch ziemlich gut beschäftigt ist. Nach wie vor ist die **Zellstoff- und Kunstseidenindustrie** vorwiegend gut beschäftigt, sowohl für das Inland als auch für den Export. Das gleiche ist auch von dem größten Teil der **chemischen Industrie** zu berichten. Andere wichtige Zweige der deutschen Industrie — wie z. B. Teile der **keramischen**

Gewerbe — berichten über einen völlig unzureichenden Geschäftsgang. — Wenn es auch abwegig wäre, von einem „kritischen“ Zustand der deutschen Gewerbe im ganzen zu sprechen, so wird man doch darauf hinweisen müssen, daß weite Gebiete der Industrie — soweit sie sich nicht durch ganz spezielle Fabrikate oder durch eine Art monopolistischer Produktion auszeichnen — sehr schwer um ihre Existenz zu ringen haben, zumal die großen steuerlichen und sozialen Lasten die Konkurrenzfähigkeit auf Schritt und Tritt behindern. Die erhebliche Zahl der Insolvenzen und der Wechselproteste veranschaulicht mit aller Deutlichkeit die große Unsicherheit der gegenwärtigen Lage.

Der Rückgang der Konjunktur Hand in Hand mit den saisonmäßigen Erscheinungen haben auf den **Geldmarkt** ihre Rückwirkung nicht verfehlt. Der Geldbedarf hat sich zweifellos erheblich vermindert und zu einem reichlicheren Angebot geführt. Jedoch konnte sich diese Tendenz deshalb nicht voll entfalten, weil auf der anderen Seite die erhöhten Ansprüche der öffentlichen Hand zur Auswirkung gelangten, und ferner die große Unsicherheit an den internationalen Geldzentren zur Vorsicht mahnte. Die Diskonterhöhung in London und die starken Schwankungen am New-Yorker Markt blieben naturgemäß nicht ohne Einfluß auf den deutschen Geldmarkt; die Verminderung des Devisenbestandes der Deutschen Reichsbank veranschaulicht die durch die Londoner und New-Yorker Geldverteuerung hervorgerufene Bewegung. Für die künftige Gestaltung am deutschen Geldmarkt wird weiterhin die **Lage in London und New York** von größter Bedeutung sein; sodann wird man darauf Bedacht zu nehmen haben, wie sich die deutsche **Finanzwirtschaft** entwickelt und welche Ansprüche seitens des Reichsfinanzministers sowie der Länder und Kommunen gestellt werden. Im ganzen aber darf man wohl — auch im Falle der erhofften Konjunkturbelebung zum Frühjahr — mit einer genügenden Versorgung des deutschen Marktes rechnen.

Bei Betrachtung der **Börsenlage** wird man zunächst die Pariser Reparationsverhandlungen erwähnen müssen; solange die Situation in Paris ungeklärt bleibt, wird die bisher herrschende Zurückhaltung einer lebhafteren, nachhaltigeren Betätigung an der Börse wohl kaum Platz machen. — Es ist im übrigen zu berücksichtigen, daß sich die Engagements, wie sich bei der

letzten Prolongation herausgestellt hat, derartig vermindert haben, daß von wesentlichen spekulativen Positionen kaum noch die Rede sein kann. Als ein relativ günstiges Moment ist auch der Umstand zu bewerten, daß das in der letzten Zeit herausgekommene Material größtenteils in stärkeren, nicht-spekulativen Händen Unterkunft gefunden hat. Im übrigen ist auch darauf hinzuweisen, daß, wie in der letzten Zeit mehrfach zu beobachten war, **ausländische Finanzkreise** wieder in größerem Maße für gute deutsche Werte Interesse zu zeigen beginnen, wobei wohl in erster Linie die Erwägung mitspielt, daß ein erheblicher Teil der deutschen Aktien, an internationalen Maßstäben gemessen, eine gute Rente bietet; ferner dürfte hierbei auch ins Gewicht fallen, daß die Aktien von solchen Gesellschaften, die in den letzten Jahren besonders große Reserven anzusammeln vermochten, trotz einer zurzeit nicht hinreichend befriedigenden Rente vielfach als besonders aussichtsreiche Kapitalanlagen angesehen werden. — Schließlich ist noch hervorzuheben, daß auf einigen Gebieten in der letzten Zeit recht günstige Jahresabschlußbilanzen bekanntgeworden sind. Von ganz besonderem Interesse sind die Abschlüsse der überwiegenden Zahl der deutschen **Hypothekenbanken**, die zum größten Teil eine höhere Dividendenausschüttung neben einer beträchtlichen Stärkung ihrer Reserven für das Jahr 1928 zu erklären vermochten. Von den günstigen Geschäftsberichten der **Elektrokonzerne** war schon mehrfach die Rede. Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch bei den wichtigsten deutschen **Braunkohlen- und Kalikonzerne**. Ebenso dürfte auch bei dem überwiegenden Teil der **Brauereien** eine erfreuliche Entwicklung vorliegen. — Die augenblickliche Stagnation, die im Börsengeschäft wahrnehmbar ist, ist — wie schon betont — vor allem durch psychologische Momente bedingt, die in der allgemeinen politischen Unsicherheit und Ungeklärtheit ihren letzten Grund haben. Wenn es auch zurzeit noch nicht zu übersehen ist, ob und in welchem Maße diese mannigfachen politischen Unsicherheitsfaktoren beseitigt oder gemildert werden, so darf man wohl der Zuversicht Ausdruck geben, daß nach Lösung der wichtigsten Probleme die **wirtschaftlichen Kräfte** schließlich doch in einem solchen Maße zur Geltung gelangen werden, daß eine neue und anhaltende **Atmosphäre des Vertrauens** hergestellt werden kann.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Januar 1929.

Der Außenhandel ergibt im Januar im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Januar 1929	Dez. 1928	Januar 1929	Dez. 1928
in 1000 RM nach Gegenwartswerten				
Lebende Tiere . . .	12 080	13 162	1 297	898
Lebensmittel und Getränke . . .	404 240	332 146	65 414	65 845
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	688 151	566 013	247 352	191 038
Fertige Waren . . .	214 642	189 549	790 935	720 583
Reiner Warenverkehr	1 319 113	1 100 870	1 104 998	978 364
Gold und Silber . .	12 891	116 108	3 070	4 568
Zusammen	1 332 004	1 216 978	1 108 068	982 932

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich seit 1925 nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr . .	13 643,7	13 801,3	9701,5	11 744,0
do. ohne Reparat.	11 785,7	10 375,7	9929,9	8 930,7
Reparations-Sachlieferungen . . .	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr-(-)o.Reparat. bzw. Ausfuhrübersch. (+) m. Rep. .	1 858,0	- 3 425,6	+ 228,4	- 2 813,5
	- 1 199,7	- 2 848,0	+ 859,2	- 2 293,1

Die Einfuhr ist im Januar 1929 im reinen Warenverkehr mit 1319 Mill. RM ausgewiesen; die Ausfuhr beträgt einschließlich Reparationssachlieferungen 1105 Mill. Reichsmark. Hiervon entfallen auf Reparationssachlieferungen 68,9 Mill. RM. Der Einfuhrüberschuß beläuft sich sonach auf 214 Mill. RM einschließlich, auf 283 Mill. RM ausschließlich der Reparationssachlieferungen.

Gegenüber dem Dezember 1928 ist die Einfuhr um 218,2 Mill. RM höher ausgewiesen. Die Steigerung der Einfuhrzahl beruht jedoch zu einem erheblichen Teil darauf, daß im Januar im Zusammenhang mit den in diesem Monat stattfindenden Zollabrechnungen im Niederlageverkehr Waren angeschrieben werden, die tatsächlich bereits in den zurückliegenden Monaten in den freien Verkehr getreten sind. Schaltet man die hierdurch bedingte Ueberhöhung aus, so ergibt sich eine tatsächliche Zunahme der Einfuhr von nur etwa 70 bis 80 Mill. RM. Diese entfällt auf Rohstoffe und halbfertige Waren sowie Fertigwaren. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken, bei der die Zollabrechnungen von besonderer Bedeutung sind, hat in Wirk-

lichkeit gegenüber dem Dezember 1928 etwas abgenommen.

Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat gestiegen (einschließlich Reparationssachlieferungen um 76,1 Mill. Reichsmark). An dieser Zunahme sind Rohstoffe und halbfertige Waren sowie Fertigwaren beteiligt. Die Ausfuhr von Lebensmitteln ist etwas zurückgegangen.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken zeigt eine Steigerung im wesentlichen bei den Waren, in denen die vorstehend erwähnten Zollabrechnungen eine größere Rolle spielen. Dies sind in der Hauptsache Kaffee (+ 61,2 Mill. RM), Butter (+ 13,3 Mill. RM), Kakao (+ 9,9 Mill. RM), Fische (+ 6,5 Mill. RM), Weizen (+ 5,7 Mill. RM), Tee (+ 4,4 Mill. RM) und Schmalz (+ 2,8 Mill. RM). Bei einer Reihe anderer Waren ist die Einfuhr zurückgegangen, so insbesondere bei Obst (- 10,2 Mill. RM), Reis (- 9,0 Mill. RM), Zucker (- 4,5 Mill. RM), Gerste (- 3,3 Mill. RM) und Südfrüchten (- 2,9 Mill. RM).

Bei Rohstoffen und halbfertigen Waren ist zunächst die Einfuhr von Mineralölen um 29,3 Mill. RM höher ausgewiesen als im Vormonat. Dies erklärt sich überwiegend ebenfalls aus Zollabrechnungen. Im übrigen handelt es sich bei der Steigerung der Einfuhrzahl jedoch um eine tatsächliche Zunahme. Sie liegt in der Hauptsache bei Textilrohstoffen (+ 51,3 Mill. RM), bei Eisenerzen (+ 11,6 Mill. RM), deren Einfuhr im Dezember im Zusammenhang mit der Aussperrung in der Eisenindustrie zurückgegangen war; ferner bei Fellen zu Pelzwerk (+ 7,6 Mill. RM), Oelfrüchten und Oel-saaten (+ 6,7 Mill. RM). Abgenommen hat in starkem Maße die Einfuhr von Bau- und Nußholz (- 18,5 Mill. Reichsmark).

Auch bei Fertigwaren ist die Erhöhung der Einfuhrzahl zu einem, wenn auch geringen Teil auf die Einflüsse der Terminabrechnungen zurückzuführen. Sie haben insbesondere bei Kraftfahrzeugen (+ 4,9 Mill. RM), Leder (+ 6,4 Mill. RM) und Textilfertigwaren (+ 14,4 Mill. Reichsmark) eine gewisse Bedeutung. Bei Leder und Textilfertigwaren liegt jedoch auch eine tatsächliche Einfuhrzunahme vor.

An der Steigerung der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sind hauptsächlich gewisse Saisonwaren, wie Kalksalpeter (+ 8,0 Mill. RM) und Sämereien (+ 3,8 Mill. RM), deren Ausfuhr in den ersten Monaten des Jahres regelmäßig anzusteigen pflegt, beteiligt.

Die Zunahme der Ausfuhr von Fertigwaren liegt überwiegend bei Textilfertigwaren (+ 32,5 Mill. RM) und Grobeisenwaren (+ 16,7 Mill. RM). Eine Abnahme der Ausfuhr ist im wesentlichen nur bei solchen Waren festzustellen, deren Ausfuhr nach Erledigung des Weih-

nachtsgeschäfts zu Anfang des Jahres regelmäßig zurückzugehen pflegt. Dies sind vor allem Kinderspielzeug (— 4,6 Mill. RM), Lederwaren (— 2 Mill. RM), vergoldete und versilberte Waren (— 1,8 Mill. RM), Bücher (— 1,9 Mill. RM), Uhren (— 1,5 Mill. RM) und Musikinstrumente (— 1,2 Mill. RM).

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Januar.

Verkehr und Betrieb.

Im Güterverkehr führte die regelmäßig im Januar infolge der Geschäftsabschlüsse und Inventuren eintretende Geschäftsstille auch in diesem Jahre zu einem weiteren Verkehrsrückgang, der sich besonders fühlbar auswirkte, weil der anhaltend starke Frost die nahezu völlige Einstellung der Transporte von frostempfindlichen Gütern bedingte und mancherlei Außenbetriebe, die bisher noch aufrechterhalten werden konnten, zur Stilllegung zwang. Zum Teil beeinflusste auch starker Schneefall den Güterverkehr ungünstig. Die Einstellung oder Einschränkung der Betriebe auf den meisten Binnenwasserstraßen hat bisher nicht dazu geführt, daß Transporte in nennenswertem Umfang auf die Schienenwege umgelegt wurden. Auch der Verkehrszugang, der der Eisenbahn durch die teilweise Behinderung des Lastkraftwagens infolge Schneeverwehung auf den Straßen zuließ, war im ganzen nur geringfügig.

Zur Abbeförderung der Gütermengen wurden im Januar arbeitstäglich im Durchschnitt 129 831 Wagen gestellt, das sind gegenüber dem Vormonat arbeitstäglich 11 984 Wagen (etwa 8,5%) und gegenüber Januar 1928 6343 Wagen (etwa 4,7%) weniger. Der Güterverkehr konnte, von geringen da und dort infolge von Frost und Schnee aufgetretenen Schwierigkeiten abgesehen, durchweg pünktlich bedient werden.

Die Abbeförderung von Kohle gestaltete sich sehr lebhaft, besonders weil der Bedarf für Hausbrandzwecke infolge der Kälte stark stieg. Infolge Vereisung der Kanäle in Westdeutschland wurden größere Mengen, wenn auch nur auf kurze Entfernungen, zum Umschlag in den Rhein-Ruhrhäfen verladen. Trotzdem blieb der Kohlenversand an der Ruhr hinter dem des Vorjahres zurück. Der Koksverkehr nach Frankreich und Luxemburg war um 10 000 t geringer als im Vormonat. Im Koksverkehr nach Steiermark, im Kohlenverkehr nach Holland und im Verkehr von Wiedergutmachungskohle nach Italien traten wesentliche Änderungen gegenüber dem Vormonat nicht ein.

Für Staub- und Gaskohlen in geschlossenen Zügen nach Rummelsburg (Großkraftwerk) und Berlin (Gaswerk) wurden in Oberschlesien 1043 Großgüterwagen mit 50 und 60 t Ladegewicht gestellt.

In den größeren Kohlengebieten wurden im übrigen zur Kohlenabbeförderung gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein-Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Januar 1929	764 715	158 328	263 846	107 677	109 887
Dez. 1928	631 132	134 432	255 634	94 544	103 080
Januar 1928	772 117	144 529	262 337	107 490	99 699

Der Versand von künstlichen Düngemitteln war sehr lebhaft, erreichte aber nicht die Höhe des Vorjahres. Die Abfuhr durch Landfuhrwerke war infolge von Frost und Schnee erschwert. Auch die Abfuhr nach den Binnenumschlagsplätzen wurde wegen der Behinderung der Schifffahrt eingestellt. Es wurden im Januar für künstliche Düngemittel 86 332 Wagen gestellt, dagegen im Vormonat 53 067 und im Januar des Vorjahres 89 442 Wagen.

Speisekartoffeln konnten bei der großen Kälte nur in geringem Umfange versandt werden. Für Kartoffeln wurden im ganzen 4820 Wagen gestellt, im Vormonat 6487 und im Januar 1928 7320 Wagen.

Der Versand von Brotgetreide und Mehl war um etwa 5560 Wagen stärker als im Vormonat, aber um etwa 3300 Wagen schwächer als im Januar 1928.

Nach Beendigung der Zuckerrübenverarbeitung ging auch der Versand von Zucker wieder stark zurück. Während im Vormonat noch 19 902 Wagen hierfür gestellt werden mußten, waren es im Januar nur noch 8963 Wagen.

Naturgemäß ging bei der anhaltenden Kälte, die die Bautätigkeit in noch größerem Umfange hemmte, auch der Versand von Baustoffen aller Art weiter zurück. Im Januar erforderte z. B. der Zementversand nur noch 11 035 Wagen (18 123 im Vormonat, 20 053 im Januar des Vorjahres).

Große Zufuhren an frischen Fischen belebten den Fischmarkt. In Wesermünde und Bremerhaven wurden 351 768 Zentner (219 431 im Vormonat) angebracht. 129 Wagen Fische wurden in das Ausland abbefördert. An Fischzügen wurden einschließlich des Zugangs von Cuxhaven von Wesermünde 211 (190 im Vormonat) mit 5972 Wagen abgefertigt.

Der Personenverkehr war in der ersten Januarwoche infolge der Rückfahrt der Ferien- und Festreisenden stark; besonders stark war auch der Verkehr nach den Wintersportplätzen. Insgesamt wurden im Januar 1786 überplanmäßige Züge gefahren (Dezember 1928: 4562, Januar 1928: 1143).

Starke Schneefälle mit plötzlich auftretenden Schneeverwehungen hatten trotz rechtzeitig angesetzter Abwehrmaßnahmen erhebliche Zugverspätungen und vereinzelt mehrstündige Streckensperrungen zur Folge. Der besonders im letzten Monatsdrittel aufgetretene starke Frost — bis 20° C — verzögerte die Zugbildung auf den Rangierbahnhöfen erheblich.

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisendeckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*)	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552*	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
7. 1. 29	2729	157	2101	94	54	562	4484	619	300	—
15. 1. 29	2729	156	1657	118	56	562	4080	610	298	—
23. 1. 29	2729	163	1548	137	41	441	3809	783	184	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
7. 2. 29	2729	140	1707	120	44	469	4236	501	140	—
15. 2. 29	2730	100	1447	125	78	546	4077	467	154	—
23. 2. 29	2730	99	1461	132	38	481	3902	573	156	—

*) Einschließlich diskontierter Schaßanweisungen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:

	Dez. 1928	Nov. 1928
a) Personenverkehr	33 685 000	32 330 000
b) Güterverkehr	19 591 000	20 828 000
c) Dienstzüge	292 000	403 000
zusammen	53 568 000	53 561 000

Wagenachskilometer:

	Jan. 1929	Dez. 1928
a) Personenverkehr	893 658 000	826 924 000
b) Güterverkehr	1 453 429 000	1 585 829 000
c) Dienstzüge	4 754 000	6 668 000
zusammen	2 351 841 000	2 419 421 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werk-täglichen Durchschnitt):

	Jan. 1929	Dez. 1928
in Hamm	6 000 Wagen	5 700 Wagen
in Mannheim	4 900 Wagen	5 200 Wagen
in Wustermark	3 900 Wagen	3 600 Wagen

Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt 145 Wagen 70 Wagen

Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt 115 000 Wagen 87 600 Wagen

Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende) 12 200 Wagen 6 900 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Monat Dezember 1928.

Ueber die finanzielle Entwicklung der Ergebnisse im Monat Dezember 1928 kann gegenwärtig wegen der im Gange befindlichen Jahresabschlußarbeiten noch kein genaues Bild gegeben werden. Nach den vorläufigen Feststellungen werden die Einnahmen betragen:

1. Personen- und Gepäckverkehr rund	105 000 000 RM
2. Güterverkehr	rund 267 000 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	rund 55 000 000 RM
zusammen	rund 427 000 000 RM

Gegenüber dem Vormonat ergibt sich mithin eine Einnahmesteigerung um rund 14 Mill. RM. Der Personenverkehr, der zwar in den ersten Wochen des Dezember sehr schwach war, wurde durch die Lage des Weihnachtsfestes, verbunden mit vermehrten Reisen nach den Wintersportplätzen usw., günstig beeinflusst und brachte gegenüber dem Monat November eine Verbesserung der Einnahmeziffer um rund 10 Mill. RM. Im Güterverkehr konnte dagegen das im Vormonat erzielte Ergebnis nicht erreicht werden. Der Ausfall eines Werktages sowie der anhaltende Frost bildete hier im wesentlichen die Ursache des Rückganges. Außerdem machten sich die Auswirkungen der Aussperrungen in der westdeutschen Industrie weiterhin fühlbar. Die sonstigen Einnahmen stellten sich gegenüber dem Vormonat dadurch höher, daß die am Jahresschluß noch aus-

stehenden Forderungen aus dem Geschäftsjahr 1928 zur Einziehung gelangten.

Auf der Ausgabenseite, deren Höhe noch nicht feststeht, wurde neben den Betriebsausgaben die fällige Monatsrate für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen gezahlt.

Personal.

Der Personalbestand betrug:
 im Nov. 1928 . . . 662 485 Köpfe
 außerdem . . . 50 170 Köpfe Zeit- u. Aushilfsarbeiter
 insgesamt 712 655 Köpfe
 im Dez. 1928 . . . 661 060 Köpfe
 außerdem . . . 10 672 Köpfe Zeit- u. Aushilfsarbeiter
 insgesamt 671 732 Köpfe.

Der Minderbedarf im Dezember gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die Entlassung von Zeit- und Aushilfsarbeitern zurückzuführen.

Kassenabschluß der Deutschen Reichspost im letzten Quartal 1928.

	Es betragen in den Monaten Oktober bis Dezember	
	1928	1927
a) Einnahmen:	Millionen RM	
Post	331,9	323,1
Postscheckverkehr . . .	13,8	13,0
Telegraphie	25,2	28,7
Fernsprechwesen	180,8	173,8
Funkwesen	18,8	14,9
Vermischte Einnahmen . .	5,7	6,0
Zusammen	576,2	559,5
b) Ausgaben:	547,3	524,5

Ausweis der Deutschen Rentenbank (in Millionen Rentenmark).

1928/1929	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank (in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbind- lichkeiten	Akzept- konfo (Sota- wechsel)	Girover- bindlich- keiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	4 ¹ / ₂	12. 10. 27	London . . .	5 ¹ / ₂	7. 2. 29
Athen	9	1. 12. 28	Madrid . . .	5 ¹ / ₂	19. 12. 28
Belgrad . . .	6	26. 7. 21	New York ²⁾	5	12. 7. 28
Berlin	6 ¹ / ₂ ¹⁾	12. 1. 29	Oslo	5 ¹ / ₂	27. 3. 28
Bombay . . .	8	15. 2. 29	Paris	3 ¹ / ₂ ³⁾	19. 1. 28
Brüssel . . .	4	30. 6. 28	Prag	5	8. 3. 27
Budapest . .	7	2. 10. 28	Reval	7 ¹ / ₂ ⁴⁾	2. 1. 28
Bukarest . .	6	4. 9. 20	Riga	6	1. 4. 28
Danzig	6	18. 6. 27	Rußland . .	8	5. 4. 27
Helsingfors	7	16. 11. 28	Schweiz . . .	3 ¹ / ₂	22. 10. 25
Italien . . .	6	7. 1. 29	Sofia	9	15. 12. 28
Kapstadt . .	5	9. 11. 23	Stockholm .	4 ¹ / ₂	23. 8. 28
Kopenhagen	5	24. 6. 26	Tokio	5,48	11. 10. 27
Kowno	7	8. 2. 25	Warschau . .	8 ⁵⁾	13. 5. 27
Lissabon . .	8	28. 7. 26	Wien	6 ¹ / ₂	17. 7. 28

¹⁾ Lombardsatz 7¹/₂% 12. 1. 29. ²⁾ Federal Reserve Bank of Boston 5% 18. 7. 28, Federal Reserve Bank of Chicago 5% 11. 7. 28, F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. ³⁾ Lombardsatz 5¹/₂% 19. 1. 28. ⁴⁾ Für Dreimonatswechsel. ⁵⁾ Lombardsatz 9% 15. 10. 27.

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monats- geld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont	
	%	%	%	30—55 Tage	56—90 Tage
1. 2.	7—8 ¹ / ₂	7—7 ³ / ₄	6 ¹ / ₈ —6 ¹ / ₄	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈
5. 2.	6—7 ¹ / ₂	7—7 ³ / ₄	6 ¹ / ₈	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈
11. 2.	3 ¹ / ₂ —6	6 ³ / ₄ —7 ¹ / ₄	6 ¹ / ₈	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈
15. 2.	5 ¹ / ₂ —7	6 ¹ / ₄ —7 ¹ / ₂	6 ¹ / ₈	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈
20. 2.	5 ¹ / ₂ —7	6 ¹ / ₄ —7 ³ / ₄	6 ¹ / ₄	6	6
25. 2.	5 ¹ / ₂ —7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₄ —7 ³ / ₄	6 ³ / ₈ —6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₈	6 ¹ / ₈
28. 2.	8 ¹ / ₂ —10	7 ¹ / ₂ —8 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₈	6 ¹ / ₈

Einnahmen und Ausgaben des Reiches

(in Millionen Reichsmark).

A. Ordentlicher Haushalt.

B. Außerordentlicher Haushalt.

	Okt. 1928	Nov. 1928	Dez. 1928	April- Dez. 1928
I. Uebertrag aus dem Rechnungsjahr 1927, und zwar:				
a) Bestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen aus dem Jahre 1927 (Ausgabereste abzüglich Einnahmest.)				520,1
b) Ueberschuß des Jahres 1927				127,0
Zusammen 647,1				
II. Einnahmen.				
1. Steuern, Zölle und Abgaben	1 062,4	693,1	558,7	6 811,6
2. Verzinsung aus den Vorzugsaktien d. Reichsbahn-Gesellschaft	—	—	—	51,2
3. Ueberschüsse der Post und Reichsdruckerei:				
a) Post	—	—	—	70,0
b) Reichsdruckerei	—	—	—	—
4. Aus der Münzprägung	12,0	10,7	9,2	106,5
5. Sonstige Verwaltungseinnahmen, und zwar:				
Reichsarbeitsministerium	1,9	2,1	2,7	33,8
Reichswehrministerium	3,0	1,5	1,3	11,3
Reichsjustizministerium	1,4	1,4	1,3	11,9
Reichsverkehrsministerium	3,6	3,8	3,4	23,2
Reichsfinanzministerium	6,3	5,8	6,0	61,3
Uebrige Reichsverwaltung	2,5	2,1	2,2	20,6
Einnahmen insgesamt	1 093,1	720,5	584,8	7 206,4
III. Ausgaben.				
1. Steuerüberweisungen an die Länder	377,8	324,0	213,4	2 589,1
2. Bezüge der Beamten und Angestellten (ausschl. Ruhegehälter — s. 3 —)	74,5	72,4	71,6	613,1
3. Versorgung und Ruhegehälter einschl. Kriegsbeschädigtenrenten	153,4	159,2	151,6	1 386,9
4. Innere Kriegslasten	53,7	35,2	43,6	249,7
5. Reparationszahlungen	127,9	127,9	127,9	815,9
6. Sozialversicherung	55,1	35,3	31,4	299,4
7. Kleinrentnerfürsorge	1,6	0,1	6,0	43,8
8. Krisenunterstütz. f. Arbeitslose	3,1	0,2	9,8	98,4
9. Reichsschuld:				
Verzinsung und Tilgung	11,8	0,1	0,5	63,8
Anleiheablösung	61,6	8,2	172,3	346,5
10. Schutzpolizei	16,6	16,7	16,7	149,5
11. Münzprägung	1,1	3,9	1,4	9,9
12. Sonstige Ausgaben d. Ressorts, und zwar:				
Reichstag	0,5	0,5	0,4	4,7
Auswärtiges Amt	2,9	3,2	3,0	27,6
Reichsministerium d. Innern	11,6	13,6	13,3	100,1
Reichsarbeitsministerium	7,1	3,6	2,8	44,9
Reichswehrministerium: Heer do. Marine	28,7	30,9	25,0	222,6
Reichsministerium für Ernährung u. Landwirtschaft	10,8	11,9	10,6	96,1
Reichsverkehrsministerium	5,3	3,4	3,7	26,8
Reichsfinanzministerium	14,7	11,7	8,8	109,3
Allgemeine Finanzverwaltung	9,5	9,9	8,0	73,1
Allgemeine Finanzverwaltung	3,2	3,1	3,6	27,1
Uebrige Reichsressorts	2,6	3,2	4,7	26,3
Ausgaben insgesamt	1 035,1	877,8	923,1	7 424,6
Mithin: Mehrausgabe	—	157,3	338,3	218,2
Mithin: Mehreinnahme	58,0	—	—	—

	Okt. 1928	Nov. 1928	Dez. 1928	April- Dez. 1928
I. Uebertrag aus dem Vorjahr, und zwar:				
a) Bestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen aus dem Vorjahr (Ausgabereste abzüglich der Einnahmest.)				465,3
b) Ueberschuß (+)				35,0
Fehlbetrag (—) d. Vorjahres				—
Zusammen — 430,3				
II. Einnahmen.				
Insgesamt	1,6	1,1	1,6	69,9
darunter Anleihen	—	—	—	—
darunter Rest d. Betriebsmittelfonds d. Reichshauptkasse zur Verminderung des Anleihebedarfs	—	—	—	(61,9)
III. Ausgaben.				
1. Wohnungs- u. Siedlungswesen	1,3	5,6	9,2	47,5
2. Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge	1,9	3,0	2,2	87,4
3. Verkehrswesen (Ausbau der Wasserstraßen)	6,7	6,6	4,6	59,5
4. Darlehen zur Fortführung begonnener Eisenbahnen	1,5	0,9	1,4	11,1
5. Reparationszahlungen	—	—	—	19,7
6. Innere Kriegslasten	—	—	—	—
7. Sonstige Ausgaben d. Hoheitsverwaltungen	0,2	0,2	—	0,5
Ausgaben insgesamt	11,6	15,9	17,4	224,7
Mithin Mehrausgabe	10,0	14,8	15,8	154,8
Mithin Mehreinnahme	—	—	—	—

Abschluß.

A. Ordentlicher Haushalt.	
Bestand aus dem Vorjahr (vgl. I)	647,1
Mehreinnahme aus den Monaten April bis Dez. 1928	218,2
Mithin Bestand am Schlusse des Berichtsmonats (Dez. 1928)	428,9
B. Außerordentlicher Haushalt.	
Bestand aus dem Vorjahr (vgl. I)	— 430,3
Mehrausgabe aus den Monaten April bis Dez. 1928	154,8
Ergibt Bestand am Schlusse des Berichtsmonats (Dez. 1928)	— 585,1
Insgesamt Bestand A und B	— 156,2

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über werbbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1928/1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 3. 10. bis 9. 10. 28	84 sh 11½ d	32,7777 d
" 10. 10. " 16. 10. 28	84 " 11 "	32,7616 "
" 17. 10. " 23. 10. 28	84 " 11⅛ "	32,7656 "
" 24. 10. " 30. 10. 28	84 " 11¼ "	32,7696 "
" 31. 10. " 6. 11. 28	84 " 11½ "	32,7777 "
" 7. 11. " 13. 11. 28	84 " 11⅜ "	32,7736 "
" 14. 11. " 21. 11. 28	84 " 11½ "	32,7777 "
" 22. 11. " 27. 11. 28	84 " 11½ "	32,7777 "
" 28. 11. " 4. 12. 28	84 " 11½ "	32,7777 "
" 5. 12. " 11. 12. 28	84 " 11½ "	32,7777 "
" 12. 12. " 18. 12. 28	84 " 11½ "	32,7777 "
" 19. 12. " 1. 1. 29	84 " 11½ "	32,7777 "
" 2. 1. " 8. 1. 29	84 " 11¼ "	32,7696 "
" 9. 1. " 15. 1. 29	84 " 11½ "	32,7777 "
" 16. 1. " 22. 1. 29	84 " 11½ "	32,7777 "
" 23. 1. " 29. 1. 29	84 " 11⅜ "	32,7736 "
" 30. 1. " 5. 2. 29	84 " 11⅜ "	32,7736 "
" 6. 2. " 12. 2. 29	84 " 11½ "	32,7777 "
" 13. 2. " 19. 2. 29	84 " 11½ "	32,7777 "
" 20. 2. " 26. 2. 29	84 " 10¾ "	32,7536 "
" 27. 2. " auf weit.	84 " 10¾ "	32,7536 "

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Hessen	12	8	93,8	ab 1936 in 15 Jahren zu 102% auslosbar.
Aachen	12	8	93	ab 1930 tilgbar, verstärkt ab 1934
Bonn	7	8	93¼	ab 1930 mit 2% tilgbar bis 1950
Braunschweig	15	8	93¼	Tilgung ab 1932 mit 2% in 21 Jahren
Königsberg	9	8	93	21 Jahre
Leipzig	5	8	93¾	Zusatzemission, 20 Jahre, unkündbar bis 1935
München	10 von 20	8	93¾	24 Jahre, rückzahlbar zu 102% ab 1934, ab 1939 zu pari

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Lünen i. W.	GM 3	8	99¼	Darlehen, 25 Jahre
A.-G. für Haus- und Grundbesitz, Leipzig	\$ 2	7	?	25 Jahre

Deutsche Anleihen im Ausland (Fortsetzung)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Elektrizitätswerke Unterelbe A.-G.	0,6	6	99	Goldnoten, 1. 2. 1931 fällig
Frankfurter Hypothekenbank A.-G.	RM 5	7	96½	Goldpfandbriefe
Harpener Bergbau A.-G.	\$ 10 *) von insgesamt \$ 20	6	90	20 Jahre; dreijähriges Optionsrecht; auf 1000 Dollar Bonds 1000 RM Aktien à 150%. Tilgung bis 1934 zu 103%, bis 1939 zu 102% und bis 1944 zu 101%; fällig 1949
Preuß. Elektrizitäts-A.-G. (Restquote)	\$ 4	6	91	25 Jahre
Schluchsee-Werk A.-G. (Teilquote in Holland)	Schw.Fr. 8	6	93½	in 27 Jahresraten von 1933-59 rückzahlbar
Kongregation der Augustinerinnen, Neuß a. Rh.	hfl. 0,3	7	?	?
Orden der Schwestern der heilig. Elisabeth, Breslau	hfl. 0,5 von insgesamt 0,9	7	97½	10 Jahre
St. Vincentius-Waisenhaus zu Dortmund	hfl. 0,115	7	98	20 Jahre

*) Dollar 2,5 Mill. werden in Holland, Dollar 2 Mill. in London, Dollar 2 Mill. in der Schweiz und Dollar 0,75 Mill. in Schweden aufgelegt.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosenversicherung		Krisenunterstützung	
1928	1. Januar . . .	1 188 274	211 472
	1. Februar . . .	1 333 115	214 829
	1. März . . .	1 237 504	214 912
	1. April . . .	1 010 763	197 643
	1. Mai . . .	729 329	162 403
	1. Juni . . .	629 470	132 449
	1. Juli . . .	610 687	113 595
	1. August . . .	564 064	82 934
	1. September . . .	574 475	80 214
	1. Oktober . . .	577 093	86 652
	1. November . . .	670 997	92 962
	1. Dezember . . .	1 029 658	108 114
1929	1. Januar . . .	1 702 342	127 374
	15. Januar . . .	2 029 387	138 449
	1. Februar . . .	2 220 000	145 000

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt Jan.	28	das 1,508 fache d. Vorkriegsstandes
„ Febr.	28	„ 1,506 „ „ „
„ März	28	„ 1,506 „ „ „
„ April	28	„ 1,507 „ „ „
„ Mai	28	„ 1,506 „ „ „
„ Juni	28	„ 1,514 „ „ „
„ Juli	28	„ 1,526 „ „ „
„ Aug.	28	„ 1,535 „ „ „
„ Sept.	28	„ 1,523 „ „ „
„ Okt.	28	„ 1,521 „ „ „
„ Nov.	28	„ 1,523 „ „ „
„ Dez.	28	„ 1,527 „ „ „
„ Jan.	29	„ 1,531 „ „ „
„ Febr.	29	„ 1,544 „ „ „

Der Kursstand der Aktien Ende Februar.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Februar im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		Ende Febr. 1929	Ende Jan. 1929
	Ende Febr. 1929	Ende Januar 1929		
unter 50%	95	93	11,6	11,3
von 50 bis 75%	127	124	15,5	15,2
„ 75 „ 100%	136	133	16,7	16,3
„ 100 „ 150%	255	259	31,2	31,6
„ 150 „ 200%	116	118	14,2	14,4
„ 200 „ 250%	51	47	6,2	5,7
über 250%	38	45	4,6	5,5
Zusammen	818	819	100,0	100,0

Das Kursniveau hat im Monat Februar wiederum eine Verminderung erfahren. Auf und über Parität notierten insgesamt 56,2%, unter Parität 43,8%. Im Vormonat war das Verhältnis 57,2% zu 42,8%. Bemerkenswert ist das Abbröckeln in den höchsten Kategorien und die langsame Verschiebung, die sich zu Gunsten der unteren Kursklassen bemerkbar macht. Besonders empfindlich wurden die großen Börsenwerte im Monat Februar betroffen; sie hatten im ganzen

stärkere Kurseinbußen zu verzeichnen, während am Kassamarkt vielfach sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit zeigte. Während fast alle Aktienkategorien mehr oder weniger im Kurs verloren, konnten die Aktien der Hypothekenbanken größtenteils in Zusammenhang mit den gebesserten Dividendenerklärungen ihren Kursstand verbessern. Verhältnismäßig gut gehalten, zum Teil erhöht waren die Braunkohlenwerte; auch die Montanwerte konnten ihren Kursstand überwiegend behaupten.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar 1929.

Im Laufe des Januar wurden im „Reichsanzeiger“ 832 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 259 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 33,3 v. H., die der Vergleichsverfahren um 2,8 v. H. gestiegen.

Das Ansteigen der Konkurse ist teilweise auf die größere Anzahl der Arbeitstage im Januar zurückzuführen.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1929 Januar	1928 Dez.	1928 Nov.	1929 Januar	1928 Dez.	1928 Nov.
Insgesamt	832	624	674	259	252	282
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	609	421	465	194	206	213
Gesellschaften	98	108	109	51	36	51
Davon:						
Offene Handels-Ges. . .	31	34	36	25	17	19
Kommandit-Ges. . . .	3	10	13	4	2	4
Aktiengesellschaften .	3	11	7	6	6	5
Gesellschaften m. b. H.	61	53	53	16	11	23
Eingetragene Genossenschaften .	15	10	10	2	1	1
Sonstige Erwerbsunternehmungen . .	2	1	1	—	—	—
Andere Gemeinschuldner . .	108	84	89	12	9	17

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Index der Frankfurter Zeitung für 100 Waren	Index des Statistischen Reichsamtes f. 400 Waren
Ende 1913	—	1
Mitte 1914	1	—
Durchschnitt		
Januar 1928	1,3832 *	1,387
Februar "	1,3699 *	1,379
Marz "	1,3774 *	1,385
April "	1,3961 *	1,395
Mai "	1,4046 *	1,412
Juni "	1,3974 *	1,413
Juli "	1,3833 *	1,416
August "	1,3790 *	1,415
September "	1,3834 *	1,399
Oktober "	1,3808 *	1,401
November "	1,3819 *	1,403
Dezember "	1,3731 *	1,399
Januar 1929	—	1,389
Wochen-Durchschnitt		
28. 12. bis 3. 1. 1929	—	1,390 ¹⁾
4. 1. " 10. 1. "	—	1,389 ²⁾
11. 1. " 17. 1. "	—	1,387 ³⁾
18. 1. " 24. 1. "	—	1,390 ⁴⁾
25. 1. " 31. 1. "	—	1,386 ⁵⁾
1. 2. " 7. 2. "	—	1,389 ⁶⁾
8. 2. " 14. 2. "	—	1,396 ⁷⁾
15. 2. " 21. 2. "	—	1,400 ⁸⁾

* Ende d. M. ¹⁾ 2. d. M. ²⁾ 9. d. M. ³⁾ 16. d. M. ⁴⁾ 23. d. M. ⁵⁾ 30. d. M.
⁶⁾ 6. d. M. ⁷⁾ 13. d. M. ⁸⁾ 20. d. M.

Der deutsche Bergbau im Januar.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im Januar 1929 wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 10 129 032 t Kohle gefördert gegen 8 865 909 t in 23^{3/8} Arbeitstagen im Dezember 1928 und 10 295 342 t in 25^{5/8} Arbeitstagen im Januar 1928.

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Januar 1929 389 578 t gegen 379 290 t im Dezember 1928 und 401 769 t im Januar 1928.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Januar 1929 auf 2 533 470 t (täglich 81 725 t), im Dezember 1928 auf 2 265 849 t (täglich 73 092 t), im Januar 1928 auf 2 585 883 t (täglich 83 416 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1929 auf 365 104 gegen 365 247 Ende Dezember 1928 und 398 140 Ende Januar 1928.

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten betrug im Monat Januar 1929 — nach vorläufiger Berechnung — insgesamt 179 900 (arbeitstäglich 6919) gegen 297 898 (arbeitstäglich 12 744) im Dezember 1928.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschließlich, Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Januar 1929 auf rund 2,98 Mill. Tonnen gegen 3,10 Mill. Tonnen Ende Dezember 1928. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslagern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbergbau betrug im Januar die Förderung 497 989 t, arbeitstäglich 19 153 t gegen 473 887 t, arbeitstäglich 19 745 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung stellte sich auf 113 092 t, täglich 3648 t gegen 109 202 t, täglich 3523 t im Dezember 1928.

Die geförderten Mengen wurden abgesetzt, die Haldenbestände verringerten sich von 138 806 t auf 124 585 t.

Die Zahl der Arbeiter betrug Ende Januar 25 083 gegen 25 157 Mann Ende Dezember 1928.

Westoberschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im Januar an 26 Arbeitstagen 1 826 002 t oder arbeitstäglich 70 231 t gegenüber 1 543 176 t oder 68 282 t im Dezember bei 22,6 Arbeitstagen. Die Brikettproduktion stellte sich im Januar auf 29 906 t oder arbeitstäglich 1150 t gegen 22 522 t oder 1005 t im Dezember. An Koks wurden im Berichtsmonat 138 975 t oder kalendertäglich 4483 t erzeugt gegen 132 623 t oder 4278 t im Vormonat.

Die Marktlage war für die Jahreszeit nicht als günstig zu bezeichnen; nur Staubkohle war nach wie vor stark gefragt. In Grobkohle ließ die Nachfrage sehr zu wünschen übrig, so daß größere Mengen in den Bestand gestürzt werden mußten. Der Abruf von Hausbrandkohle besserte sich infolge des strengen Frostes etwas gegen Ende des Monats. Die Nachfrage nach Koks war infolge der Kälte wesentlich lebhafter als im Vormonat. Auf Halde lagen Ende Dezember 1928 289 354 t Steinkohle (im Vormonat 229 117 t), 96 164 t Koks (102 731 t) und 12 471 t Briketts (11 946 t).

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken weist mit 58 711 Arbeitern Ende Januar gegen 58 752 Ende Dezember einen geringen Rückgang auf.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Januar 1929 mit 26 Arbeitstagen die Kohlenförderung 537 190 t (arbeitstäglich 20 661 t), die Koksgewinnung 84 792 t (kalendertäglich 2735 t), die Briketttherstellung 10 445 t (arbeitstäglich 402 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 503.

Der Kohlenabsatz war im Berichtsmonat zufriedenstellend, und zwar waren die Abrufe sowohl im Hausbrandgeschäft als auch für die Gasanstalten infolge der anhaltenden Kälte verhältnismäßig reichlich. Auch der Abruf in Industriekohlen war befriedigend, was wohl ebenfalls darauf zurückzuführen ist, daß infolge der anhaltend starken Kälte der Kohlenverbrauch in den industriellen Betrieben ein wesentlich gesteigerter ist.

Die Haldenbestände an Kohle haben sich verringert, sie betragen am Ende des Berichtsmonats 32 902 t.

Die Nachfrage in Heizkoks wie auch in Gießerei- und Hochofenkoks war gut.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 38 639 t Kohlen und Briketts und 17 548 t Koks im Monat Januar 1929 gegenüber 26 831 t bzw. 17 979 t im Dezember 1928 (Januar 1928 36 412 t Kohlen und Briketts und 14 568 t Koks).

Der Umschlag auf der Oder war infolge der Vereisung vollkommen unterbrochen.

Sachsen:

Die Förderung im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug im Januar 1929 371 495 t (arbeitstäglich 14 288 t) gegenüber 338 740 t (arbeitstäglich 14 114 t) im Vormonat.

Die Koksgewinnung stellte sich auf 19 411 t (kalendertäglich 626 t) gegenüber 20 000 t (kalendertäglich 645 t) im Vormonat.

Die Belegschaft betrug 23 451 Mann (Vormonat 23 358 Mann). Trotz des anhaltenden Frostwetters konnte auch im Berichtsmonat die Förderung in Hausbrandsorten nicht voll abgesetzt werden. Die Nachfrage in Koks war lebhafter, so daß neben der Erzeugung noch ein Teil vom Vorrat verkauft wurde. Das Hausbrandgeschäft wird aber im Februar eine wesentliche Belebung erfahren, da zufolge der starken Fröste bis Mitte des Monats eine starke Nachfrage nach Hausbrandkohle eingesezt hat. Zur Zeit der Berichterstattung bestehen allerdings Stockungen in der Zuführung leerer und der Abholung beladener Wagen seitens der Reichsbahn, so daß der Kohlenversand dadurch sehr behindert wird.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Januar 1929 die Rohkohlenförderung 9 833 213 t bei 26 Arbeitstagen gegen 9 756 276 t im Vormonat bei 24 Arbeitstagen und 9 847 428 t im Januar 1928 bei 26 Arbeitstagen.

Die Brikett Herstellung belief sich im Januar 1929 auf 2 319 345 t, im Dezember 1928 auf 2 238 416 t und im Januar 1928 auf 2 388 371 t.

Die Kokserzeugung stellte sich im Januar 1929 auf 47 403 t gegen 48 329 t im Vormonat und 37 292 t im Januar 1928.

Die arbeitstäglich Produktion betrug im Januar 1929 an Rohkohle 378 200 t (Vormonat 406 511 t), an Briketts 89 206 t (Vormonat 93 267 t) und an Koks 1529 t (Vormonat 1559 t).

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats war im Januar der Absatz an Hausbrandbriketts trotz des kalten Wetters zunächst ruhig und belebte sich auch in den Tagen des strengen Frostes kaum merklich. Dagegen machte sich bei Witterungsumschlag sofort ein Abflauen bemerkbar. Die Produktion wurde abgesetzt, doch reichte die Nachfrage nicht aus, um auch noch in größeren Mengen vom Stapel zu verladen. Der Brikettbestand betrug Ende Januar immer noch 219 000 t. An dem schleppenden Geschäftsgang waren die zurückgehenden Abrufe der Industrie wesentlich beteiligt. Der Industriebrikettabsatz dürfte noch schlechter werden, wenn sich erst die Aussperrung der sächsisch-thüringischen Textilindustrie, die sich im Berichtsmonat nur wenig bemerkbar machte, auswirkt.

Auch das Rohkohlengeschäft lag ruhig. Der Bahn- und Landabsatz betrug im Januar 37 071 t gegenüber einem Absatz von 45 195 t im Vormonat. Der Absatz an Naßpreßsteinen war gering, da nur wenig Stapelvorräte vorhanden waren. Der Absatz an Grudekoks stieg etwas gegenüber dem Vormonat, er betrug 1680 t je Arbeitstag gegenüber 1535 t je Arbeitstag im Dezember.

Auch im Gebiet des Oestelbischen Braunkohlensyndikats 1928 zeigte sich im Januar trotz der anhaltenden Kälte ein geringes Nachlassen der Nachfrage auf dem Hausbrandmarkt, das bedingt war durch die recht erhebliche Bevorratung, welche der Handel in den letzten Monaten an Briketts vorgenommen hatte. Der Absatz an Industriebriketts gestaltete sich im Januar günstig. Die Abrufe der industriellen Abnehmer erhöhten sich etwas gegenüber dem Monat Dezember.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Januar 1929 4 429 154 t, im Dezember 1928 4 060 314 t und im Januar 1928 3 957 376 t.

Die arbeitstäglich Förderung stellte sich im Januar 1929 auf 170 352 t, im Dezember 1928 auf 169 180 t und im Januar 1928 auf 152 207 t.

An Briketts wurden hergestellt im Januar 1929 1 015 459 t (arbeitstäglich 39 056 t), im Dezember 1928 912 068 t (arbeitstäglich 38 003 t) und im Januar 1928 902 806 t (arbeitstäglich 34 723 t).

Bayern:

Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau betrug im Januar 1929 an Pechkohle 121 274 t, an Braunkohle 125 137 t, gegen Dezember 1928 mit 107 007 t Pechkohle und 111 380 t Braunkohle bzw. Januar 1928 mit 118 022 t Pechkohle und 148 970 t Braunkohle.

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Die Siegerländer Gruben rechnen damit, daß die beantragte Hilfsaktion von Reich und Staat in aller Kürze, und zwar rückwirkend ab 1. Januar, in Kraft treten wird. Infolgedessen hat wieder eine optimisti-

schere Stimmung Plaß gegriffen, und die stillliegenden Gruben haben bis auf drei den Betrieb wieder aufgenommen, wodurch die Zahl der arbeitslosen Bergleute bedeutend verringert werden konnte.

Lahn-Dill-Gebiet einschl. Oberhessen:

Wenn auch der Erzabruß noch nicht wieder die volle Höhe erreicht hat, so sind doch versuchsweise die aus Anlaß der Absatzstockung stillgelegten Gruben wieder in Betrieb genommen worden, weil die zurückgegangene Förderung sich nachteilig auf die Selbstkosten bemerkbar gemacht hat. Ob sich die Betriebe in dem geplanten Umfange werden aufrechterhalten lassen, hängt davon ab, wie die von den Behörden längst in Aussicht gestellten Hilfsmaßnahmen ausfallen und wann sie einsetzen.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die ungewöhnlich große Kälte im Berichtsmonat hat eine sehr angespannte Lage in der Brikettversorgung ausgelöst. Die Brikettvorräte der Händler nahmen sehr schnell ab, und die Zufuhren ließen ebenfalls nach. Die Tagebauwerke litten unter der ungewöhnlich strengen Kälte sehr, und die Produktion verminderte sich infolgedessen stark. Da die Braunkohlenbriketterzeugung mit etwa 80% im Hausbrand Verwendung findet, machte sich infolgedessen ein Brikettmangel bei der Bevölkerung ganz ungemein schnell bemerkbar. Besonders sind die großen Städte auf eine regelmäßige Brikettzufuhr angewiesen, deren Haushaltungen fast ausschließlich Briketts verfeuern, also in erster Linie Groß-Berlin mit seinem Brikettbedarf von jährlich etwa 2,4 Millionen Tonnen. Zu dem Produktionsausfall traten nun noch die starken Schneefälle, welche den Abtransport der Briketts stark erschwerten. Der Kohlenmangel macht sich in Groß-Berlin noch aus folgenden Gründen härter bemerkbar:

Ungefähr 4000 Klein- und Kellerhändler versorgen etwa 75% der Haushaltungen durch zentnerweise Belieferung. Aus Kapital- oder Raummangel konnte diese Kategorie von Kohlenhändlern nicht so viel Vorräte ansammeln, um dem durch die ungewöhnlichen Verhältnisse hervorgerufenen Ansturm gewachsen zu sein. Die relativ geringen Vorräte waren deshalb sehr schnell vergriffen. Anders sah es bei den Kohlenhändlern mit sehr großen Plätzen aus. Im allgemeinen lagerten bei diesen Händlern sehr große Mengen Briketts. Rein technisch war es ihnen aber unmöglich, plötzlich die Aufgaben des Berliner Klein- und Kellerhändlers zu übernehmen und der Bevölkerung Brennstoffe in den kleinsten Mengen zuzuführen: durch den Schneefall waren die Wege schwerer befahrbar, die Transportmittel reichten nicht aus, und der Transport selbst wäre viel zu teuer geworden. Naturgemäß haben diese großen Plaßhändler zuerst ihre alte Stammkundschaft beliefern müssen. Es ist anzunehmen, daß durch eine

allzu vorsorgliche Bevorratung einzelner Haushaltungen eine ungleiche Verteilung noch begünstigt wurde.

Ungewöhnliche Verhältnisse, die überraschend eintraten, schafften ungewöhnliche Wirtschaftslagen. Aber das zielbewußte Zusammenarbeiten von Behörden, Syndikaten und Kohlenhandel brachte bald eine gleichmäßigere Versorgung, so daß der in der Tat vorhanden gewesene Brikettmangel erheblich gemindert werden konnte. Sollte die Kälte nachlassen, und somit die Abfuhrmöglichkeiten besser werden, so dürfte auch jede Brikettnot vorüber sein.

Die Eisenindustrie im Februar.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Für den Monat Januar hatte der Bericht des Stahlwerksverbandes die Beschäftigung der deutschen Eisenindustrie als verhältnismäßig gut bezeichnet, und die jetzt vorliegenden Produktionsziffern geben dieser Bewertung Recht. Es sind im ersten Monat des Jahres 1929 an Roheisen 1 097 980 t, an Rohstahl 1 469 653 t, an Walzeisen 1 001 824 t bei arbeitstäglichen Leistungen von 35 419 t, 56 525 t, 38 532 t erzeugt worden. Da die Monate November und Dezember 1928 als Vergleichsmonate wegen des Arbeitskampfes ausscheiden, stellt man zur Bewertung des Ergebnisses zweckmäßig die Produktionsziffern des letzten Oktober mit 1 015 517 t, 1 306 652 t, 952 402 t und die des Januar 1928 mit 1 180 576 t, 1 470 936 t, 1 005 559 t daneben: es zeigt sich dann, daß das diesjährige Januar-Ergebnis den Höchstleistungen der vorjährigen Konjunktur ganz nahe kommt. Aber der erwähnte Bericht des Stahlwerksverbandes hat die gute Beschäftigung im Januar vorsorglich aus der Ansammlung von Aufträgen erklärt, die in der Zeit des Arbeitskampfes nicht zur Ausführung gebracht werden konnten, auch sind der Erzeugung im Januar vermehrte Abrufe der Reichsbahn und erhebliche Röhrenbestellungen für die neue Ferngasleitung nach Hannover zugute gekommen. Auf diese Weise sind die Wirkungen des andauernden Frostes mit ihrer völligen Unterbrechung nicht nur der Bau-tätigkeit, sondern auch der Beschäftigung in vielen anderen verarbeitenden Industrien im ersten Jahresmonat noch ausgeglichen worden.

Im Februar hat die Lage sich nicht mehr so günstig gestaltet. Rohstoffempfang, Erzeugung und Fabrikatversand hatten schwer unter der Kälte zu leiden, und wie in anderen Geschäftszweigen ist der lebhafteste Impuls, den das herannahende Frühjahr sonst der Beschäftigung zu geben pflegt, einstweilen völlig ausgeblieben. Die Bauwirtschaft liegt noch vollständig darnieder, das Ruhen des Schiffsverkehrs hemmt den Transport wie den Export infolge der Notwendigkeit, die teurere Eisenbahn an Stelle der Wasserwege heranzuziehen. Was im Fortschreiten des Jahres hier noch nachgeholt werden kann, steht dahin; im ganzen eröffnen sich keine guten Aussichten für das Jahr 1929, und

es könnte auch von ihm gelten, was kürzlich in einer Sitzung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in einem Rückblick auf 1928 gesagt worden ist, daß es ein Jahr starken Niederganges war. „Die erhebliche Einschränkung der Bestellungen der Reichsbahn infolge ihrer Finanzschwierigkeiten hat dazu geführt, daß die Erzeugung an Eisenbahnoberbaustoffen und an rollendem Eisenbahnzeug nur etwa die Hälfte der Vorkriegserzeugung erreicht hat. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes an den genannten Erzeugnissen ist noch mehr zurückgegangen. Zu diesem Auftragsausfall kam dann weiter die schwere Belastung der auf Massengüterverkehr angewiesenen Industrie durch die Verteuerung der Eisenbahntarife. Im Ausfuhrgeschäft wirken die zoll- und die subventionspolitischen, insbesondere auch die protektionistischen Verwaltungsmaßnahmen, die gegen Deutschland gerichtet sind, immer mehr störend: die Eisenbezüge der reparationsberechtigten Länder aus Deutschland sind im Vergleich zur Vorkriegszeit um ein volles Drittel zurückgegangen, statt zu steigen. Während 1913 die deutsche Eisenausfuhr dreimal so groß war wie diejenige Frankreichs und Belgiens zusammengenommen, hat sich das Verhältnis 1927 umgekehrt. Seit 1924 sind in Deutschland 30 meist mittlere und kleinere Stahlwerke mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 680 000 Tonnen und 14 Hochofenwerke mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 560 000 t dauernd stillgelegt und zum großen Teil schon abgebrochen worden. Deutschlands Anteil an der Weltgewinnung in Eisen und Stahl betrug 1913 ein Viertel, 1928 aber nur etwa ein Siebtel bis ein Achtel.“

Feststellungen dieser Art erfordern die weiteste Verbreitung in dem Augenblick, wo in Paris die deutschen Sachverständigen gegen ein Wahnbild von Deutschlands Leistungsfähigkeit und Blüte mit Mühe ankämpfen. Die Gestaltung des deutschen Eisenmarktes in der nächsten Zukunft wird trotzdem von der Ent-

wicklung des Exports abhängen, der in diesem Winter in vermehrtem Maße zum Ausgleich der Ausfälle im Binnenmarkt hat herangezogen werden müssen. Die Preisgestaltung hat — trotz des Rückganges des Stabeisenpreises in Monatsfrist von etwa 6.5.0 £ auf 6.3.0 £ (deutsche Notierung ungefähr 6.4.0 £), während Halbzeug eine erhebliche Festigkeit bewahrte — diesen Ausgleich immerhin noch möglich gemacht. Die weitere Zukunft des deutschen Auslandgeschäftes liegt aber ganz im ungewissen angesichts der Verhandlungen, die sich von März ab über die Weiterführung der großen internationalen Kartelle entspinnen werden. Von ihnen hat bisher, neben dem Walzdrahtverband, der in Erwartung des Zustandekommens eines neuen Drahtverfeinerungsverbandes wiederholt provisorisch verlängert worden ist, der Europäische Röhrenverband am befriedigendsten funktioniert. Endgültige Abmachungen über ein Verkaufssyndikat aber, das auch Engländer und Amerikaner einbeziehen und neben den schmiedeeisernen auch gußeiserne Röhren umfassen soll, sind, soweit bis zum Schluß dieses Berichtes bekannt, noch nicht zum Ziele gekommen, während die Preisvereinbarung über eine Erhöhung der Ausfuhrpreise für Gasröhren wirksam und erfolgreich gewesen ist. Wie weit aber, was den deutschen Verband angeht, die Kruppische Ankündigung des Baues eines eigenen Röhrenwalzwerkes geeignet sein kann, ihn zu grundstürzenden Veränderungen zu führen, ist noch nicht abzusehen. Nicht ohne Bedenken ist die Lage im Europäischen Schienenkartell, das bis zum 31. März erneuert werden muß. Die Engländer wollen sich noch immer nicht zu ausreichenden Strafzahlungen für die Quotenüberschreitung in der Belieferung ihrer Dominions verstehen und halten an dem Recht auf Freistellung ihrer Kronkolonien von den Kartellbestimmungen eifersüchtig fest; andererseits ist der deutsche Wunsch auf Herausnahme der Reparationssachlieferungen aus der deutschen Quote bisher unerfüllt geblieben. Es wäre von un-

Metallpreise in Berlin im Februar 1929.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 2. 29	11. 2.	15. 2.	20. 2.	28. 2.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,64	1,71	1,71	1,70 ³ / ₄	1,80 ¹ / ₂
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,77—0,81	0,77—0,82	0,78—0,83	0,79—0,84	0,79—0,84
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	77,75—79,50	76,75—78,50	76,50—78,25	76,75—78,50	77,00—78,75

Metallnotierungen in London und New York im Februar 1929.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 2. 1929	5. 2.	11. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.
London:		*) Inoffizielle Notierung					
Silber loco ¹⁾	25,37	26,18 ^{3/4}	25,93 ^{3/4}	25,81 ^{1/4}	25,75	25,81 ^{1/4}	26,00
„ Lieferung ¹⁾	—	26,25	25,93 ^{3/4}	25,81 ^{1/4}	25,81 ^{1/4}	25,81 ^{1/4}	26,06 ^{1/4}
Gold ²⁾	ca. 85,—	84,11 ^{1/2}	84,11 ^{1/2}	84,11 ^{1/2}	84,11 ^{1/4}	84,11 ^{1/4}	84,11 ^{1/2}
Platin ⁴⁾ *)	—	13,87 ^{1/2}	13,87 ^{1/2}	13,87 ^{1/2}	13,87 ^{1/2}	13,87 ^{1/2}	13,87 ^{1/2}
Kupfer per Kasse ³⁾	59,11,3	78,50—78,62 ^{1/2}	80,50—80,62 ^{1/2}	77,00—77,12 ^{1/2}	76,37 ^{1/2} —76,50	76,81 ^{1/4} —76,93 ^{3/4}	78,18 ^{3/4} —78,25
„ per 3 Monate ³⁾	60,7,9	76,12 ^{1/2} —76,25	78,37 ^{1/2} —78,43 ^{3/4}	77,37 ^{1/2} —77,43 ^{3/4}	77,12 ^{1/2} —77,25	77,50—77,56 ^{1/4}	78,87 ^{1/2} —78,93 ^{3/4}
„ Best selected ³⁾	64,8,8	79,00—80,75	80,50—81,75	82,00—83,25	81,25—82,50	81,25—82,50	82,25—83,50
„ Strongsheets ³⁾	—	104,00	104,00	108,00	108,00	108,00	108,00
„ Electrolyt ³⁾	62,5,6	79,75—80,75	81,00—81,75	84,00—84,50	83,50—84,50	83,50—84,50	84,00—84,50
Blei ²⁾	18,13,9	22,25	22,43 ^{3/4}	23,18 ^{3/4}	22,87 ^{1/2}	23,31 ^{1/4}	23,50
Zink ²⁾	23,6,8	26,25	26,37 ^{1/4}	26,12 ^{1/2}	26,25	26,12 ^{1/2}	26,31 ^{1/4}
Zinn ²⁾	151,2,9	220,37 ^{1/2} —220,50	228,00—228,25	224,37 ^{1/2} —224,62 ^{1/2}	224,00—224,12 ^{1/2}	221,50—221,62 ^{1/2}	221,62 ^{1/2} —221,75
Aluminium							
Inland ²⁾	} 82,—	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland ²⁾		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland ¹⁾	54,811	56,75	56,50	56,12 ^{1/2}	55,87 ^{1/2}	55,87 ^{1/2}	56,25
Kupfer Electrolyt ²⁾	13,602	17,25	17,50	18,00	18,00	18,00	18,25
Blei ²⁾	3,862	6,65	6,65	6,85	6,85	6,95	6,95
Zink ²⁾	5,213	6,35	6,35	6,32 ^{1/2}	6,32 ^{1/2}	6,35	6,35
Zinn ²⁾	34,30	48,75	50,37 ^{1/2}	49,70	49,70	49,10	49,00

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 925 fein. ²⁾ In sh für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. In £ für 1 Unze. New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

gemeiner Bedeutung, wenn das Schienenkartell, der erste nach dem Kriege wieder zustande gebrachte internationale Verband, wieder auseinanderfallen würde. Das würde auch auf die Erneuerung und Festigung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, die bis zum Spätherbst zustande gebracht sein muß, einen tiefen Schatten werfen. Hier steht bekanntlich, neben der Frage der Verkaufsverbände, die deutsche Forderung einer nachhaltigen Aufbesserung der deutschen Quote im Vordergrund.

Die Lage des Metallmarktes im Februar 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Am Kupfermarkt war die Geschäftstätigkeit weiterhin rege. Die Preissteigerungen, die das Kartell vorgenommen hat, wirkten belebend auch auf den Allmetallmarkt, insbesondere war auch in Messingmaterialien die Nachfrage sehr rege. Vorübergehend hat dann das Geschäft um die Mitte des Monats herum etwas nachgelassen, jedoch war später von neuem eine Belebung zu verzeichnen, die bis Ende des Monats anhielt.

Kupfer. Das Kupferkartell hat seine Haussepolitik fortgesetzt und den Preis weiterhin viermal in kurzen Abständen um je $\frac{1}{4}$ cts. per lb bis auf 18 $\frac{1}{4}$ cts. per lb

erhöht. Auf diesem Niveau trat dann ein gewisser Stillstand ein, und seit dem 8. Februar ist das Niveau unverändert geblieben. Am 26. und 27. Februar trat dann eine Erhöhung um je $\frac{1}{4}$ bis auf 18 $\frac{3}{4}$ cts. und am 28. d. M. auf 19 $\frac{1}{4}$ cts. ein. Die Nachfrage seitens des Konsums war außerordentlich lebhaft. Auch die günstige amerikanische Januar-Statistik dürfte das Kartell in der Fortsetzung seiner Politik bestärkt haben. Die Vorräte, welche im Dezember erheblich zugenommen hatten, haben eine Verringerung um 3500 short-tons erfahren, obwohl die Produktion an raffiniertem Kupfer um 6000 short-tons gestiegen ist. Die Exporte sind um 7000 short-tons gestiegen. Am Londoner Kupfermarkt war die Tendenz überaus schwankend. Bemerkenswert ist, daß Standardkupfer zu Anfang des Monats vorübergehend fast gleich hoch wie Elektrolytkupfer notierte. Die Spanne betrug 80 $\frac{1}{2}$ £ zu 80 $\frac{1}{4}$ £. Dann machte sich allerdings am Standardmarkt eine sinkende Tendenz geltend, während die Elektrolytnotiz wieder stieg, so daß bereits am 21. Februar die Spanne 7 £ per ton betrug, also eine Höhe erreichte, die ebenfalls im allgemeinen nicht als normal angesehen wird.

Zinn. Der Zinnmarkt lag recht uninteressant. Anfänglich schien die Haussepartei wieder etwas stärker Käufe vorzunehmen, so daß der Kurs von 220 $\frac{3}{8}$ £ bis

auf 229½ £ per ton stieg, später ging jedoch der Gewinn fast vollständig verloren, so daß zum Schluß des Monats die Notiz wieder 221¼ £ per ton lautet. Die sichtbaren Vorräte haben im Januar keine Vermehrung erfahren. Hierbei sind jedoch nicht die Vorräte ausgewiesen, welche sich noch in anderen Händen, insbesondere in denjenigen der Hausseparteien befinden. Im allgemeinen dürfte die Tendenz noch immer auf eine steigende Produktion hinzielen.

Blei hat von der Situation am Kupfermarkt etwas profitiert. Auch hier war das Geschäft in den letzten Wochen lebhafter, und zwar nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika, wie die Erhöhung der New-Yorker Notiz von 6,65 cts. per lb bis auf 6,95 cts. per lb erkennen läßt. Am Londoner Markt stieg der Kurs von 22¼ £ bis auf 23¾ £ per ton. Neben der besseren Nachfrage dürften auch vielleicht gewisse Hoffnungen, die sich an die im März beabsichtigte Konferenz der Produzenten geknüpft haben, mit zur Befestigung beigetragen haben.

Zink. Der Zinkmarkt lag ruhig. Die New-Yorker Notiz blieb nach vorübergehender Abschwächung weiterhin 6,35 cts. per lb, während die Londoner Notiz zwischen 26⅞ £ und 26½ £ per ton schwankte. Die amerikanischen Vorräte blieben nahezu unverändert. Die Produktion hat nur wenig, um ca. 1000 short-tons, zugenommen, während die Ablieferungen um ca. 2000 short-tons zurückgegangen sind. Die Situation in den Produktionsverhältnissen ist noch immer sehr ungeklärt, da das Syndikat sich über die von ihm beschlossenen Maßnahmen in Schweigen hüllt.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In die abgelaufene Berichtsperiode fiel der Schluß der ersten diesjährigen Londoner Kolonialwollversteigerung am 30. Januar 1929. Von seiten Deutschlands herrschte rege Beteiligung, und England, das hauptsächlich Crossbreds kaufte, zeigte diesmal besonders auch für Merinos mehr Interesse als gewöhnlich. Dagegen war die Beteiligung von französischen Käufern geringer. Allgemein kann gesagt werden, daß zum Schluß sowohl

Merinos als auch Crossbreds 5% unter Dezemberpreisen quotierten.

In Australien verkehrt der Markt in sehr lebhafter Stimmung. Nach den neuesten Meldungen ist Japan Hauptkäufer, Frankreich ist stark im Markt, England zeigt reges Interesse, während Deutschland mäßig tätig ist.

Am Kap halten die Verkäufer auf den Auktionen in Durban, East London und Port Elisabeth stark auf Preis, da die größten Auktionen bereits vorbei sind. Von langen Wollen sollen schätzungsweise bereits 90% der Gesamtproduktion verkauft sein. Für Sommerwollen, die Ende des Monats auf den Markt kommen, erwartet man starke Nachfrage.

Von Südamerika wird berichtet, daß die Auswahl von Buenos-Aires- und Montevideo-Wollen sehr mäßig ist, dagegen mehren sich die Zufuhren von Santa-Cruz-Wollen und bieten gute Auswahl. Die Eigner bestehen auf ihren Preisen.

Auf der am 15. Februar in Berlin abgehaltenen Versteigerung deutscher Wollen wurde alles glatt verkauft. Die Preise waren gegen die der letzten Versteigerung höher.

Im deutschen Kammzuggeschäft erwartete man infolge der lang andauernden Kälteperiode hauptsächlich eine rege Nachfrage von seiten der Strickgarnspinner, die leider ausgeblieben ist. Eine bessere Belegung als augenblicklich wäre für das gesamte Kammzuggeschäft sehr zu wünschen.

Man hofft, daß die Aussperrung der Textilarbeiter, die auch auf die Lausitz übergreifen hat, bald beendet sein wird und daß dann die Nachfrage nach Wollen für die Webwarenbranche besser werden wird.

In England ist das Kammzuggeschäft ebenfalls sehr ruhig. Nur einige Nachfrage von seiten der Spekulation herrscht für Merinozüge. Die Kammzugproduzenten zeigen sich aber dennoch nicht gewillt, niedrigere Preise zu bewilligen.

Auf dem französischen Zugmarkt ist die Nachfrage sowohl von einheimischer Seite als auch vom Ausland sehr gering. Kämmlinge sind dagegen vom In- und Ausland gut gefragt.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 11. 1928		15. 12. 1928		15. 1. 1929		15. 2. 1929	
	M. 20,43	20,35 ² Reichsmark		20,35 ³ Reichsmark		20,40 ³ Reichsmark		20,45 ⁸ Reichsmark	
1 £ = M Berliner Kurs	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug . . .	31	46½	8,70 ⁵	47	8,79 ⁸	46	8,62 ⁷	45	8,46 ⁴
Buenos Aires Schweißwolle D 1 gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten . . .	19	27	5,01 ⁵	27½	5,10	27	5,01 ⁵	26½	4,93

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.



Baumwollpreise im Februar 1929.

	Juli 1914	5. 2. 1929	9. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
New York							
loko in cts. pro lb	13,65	19,85	20,10	20,15	20,25	20,55	20,80
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb	1,345	20,76	21,01	21,09	21,17	21,21	21,51

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die große Geschäftsstille an den Baumwollmärkten in den letzten Wochen hat eine Preisabschwächung nicht verursachen können. So ruhig das Geschäft auf dem Kontinent einschließlich England bleibt, um so augenscheinlicher wird es jedoch von Tag zu Tag, daß der Konsum für den Rest der Saison wenig vorgedeckt ist. Die Spekulation hütet sich sehr wohl angesichts des heutigen Preisniveaus und vor allem angesichts der amerikanischen Geschäftsprosperität vor Abgaben an den amerikanischen Terminmärkten, und erschwerend tritt die Tatsache hinzu, daß laut verlässlicher Schätzungen (außer Linters) gut zwei Millionen Ballen gegen Terminkontrakte wegen zu geringen Stapels oder zu geringer Klasse nicht andienbar sind.

Die Verbrauchsziffern amerikanischer Baumwolle per Januar betragen 668 000 Ballen gegen 534 000 im Vormonat und 582 400 zur gleichen Zeit im vergangenen Jahr. Das Fertigwarengeschäft in Amerika verläuft laut letzten Schätzungen gleichfalls sehr befriedigend, und die amerikanische Geschäftswelt beharrt auf ihrem Standpunkt, daß der diesjährige Konsum den Uebertrag von Saison zu Saison ganz wesentlich verkürzen muß. Die Nachrichten über die kommende Ernte werden demnach in den nächsten Monaten das belebende Element für die Baumwollmärkte bilden. Die äußerst feste Haltung des New-Yorker Marktes und die geringen Schwan-

kungen während der letzten Wochen lassen deutlich erkennen, daß sich der Markt gegen weitere Preisrückgänge sperrt, was wohl hauptsächlich auf die Knappheit von Verkaufskontrakten zurückzuführen ist. Belebt sich das Geschäft auf dem Kontinent auch nur in geringem Maße und treten etwa ungünstige Pflanzungsberichte für die neue Ernte hinzu, so würde diese Stille schnell einer großen Beunruhigung an den Terminmärkten weichen.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

In der Baumwollspinnerei hat sich die Lage gegenüber dem Januar weiter verschlechtert. Ueberangebot und Unterbietungen sind an der Tagesordnung, und auch die Einschränkung um etwa ein Fünftel in den meisten Spinnereien hat das Angebot nicht vermindern können, zumal von seiten des Auslandes infolge billigerer Löhne dem Absatz der heimischen Fabrikate schwere Konkurrenz gemacht wird. Die Preise sind außerordentlich gedrückt, und der Geldeingang nach wie vor schlecht. Vorläufig ist keine Besserung abzusehen. Was die Preise der Rohbaumwolle anlangt, so kann man sagen, daß sie im Berichtsmonat ungefähr unverändert geblieben sind.

Bei den Kammgarnspinnereien ist die Lage sehr ungünstig beeinflusst durch den Streik der Gera-Greizer

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcent (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	10. 10. 28	24. 10. 28 14. 11. 28	28. 11. 28 12. 12. 28	19. 12. 28 16. 1. 29	6./20. 2. 29
	M.					
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops						
Nr. 20 cts. pro kg	1,80—1,86	68—70	69—71	72—74	70—72	69—71
dgl. Nr. 30 " " "	2,06—2,12	79—81	80—82	83—85	81—83	80—82
dgl. Nr. 36 " " "	2,14—2,18	81—83	82—84	85—87	83—85	82—84
Engl. Pinkops, Nr. 42 " " "	2,14—2,18	84—86	85—87	88—90	86—88	85—87
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 " " m	0,29½—0,30	12½—13	12½—13	12¾—13¼	12½—13	12¼—12¾
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 " " "	—	11—11½	11—11½	11¼—11¾	11—11½	10¾—11¼
92 cm glatte Caltune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 " " "	0,22¾—0,23	9¼—9¾	9½—10	9¾—10¼	9½—10	9¼—9¾

Webereien, dessen Beilegung man allerdings in diesen Tagen erwartet. Da jedoch Aussperrungen auch in anderen Webereibezirken drohen, so ist mit der Möglichkeit einer Betriebseinschränkung der hiesigen Spinner zu rechnen, während bisher im allgemeinen noch ohne Einschränkung gearbeitet werden konnte. Nach der Beilegung des erwähnten Streiks ist eine teilweise Belebung des Geschäfts möglich, da durch den Ausfall in der Produktion Mangel in einzelnen Artikeln, und zwar speziell in Damenkleiderstoffen, hervorgerufen worden ist. Die Rohstoffmärkte zeigen eine konstante Preisentwicklung, aber die Preise für die Fertigfabrikate bleiben gedrückt und lassen nur schwachen Nutzen.

In der Möbelstoffindustrie liegen die Verhältnisse im allgemeinen günstiger als in den anderen Branchen des Bezirks. Hier wird sogar der Geldeingang teilweise als zufriedenstellend bezeichnet, und Betriebseinschränkungen sind nur vereinzelt notwendig gewesen, zum Teil wohl als direkte oder indirekte Folge der starken Kälte. Der Ordereingang ist knapp, was in der jetzigen Zeit überraschen muß, da in diesem Monat im allgemeinen die Orders für das Ostergeschäft den Markt beleben. In Artikeln, zu deren Herstellung Kunstseide verwendet wird, zeigt sich eine starke Zurückhaltung der Abnehmer, da diese nach den Preissenkungen der Kunstseide selbst auch mit einer billigeren Preisgestaltung für die Fertigfabrikate rechnen, die ihnen jedoch bis jetzt noch nicht zugestanden werden konnte.

Die Lage in der Strumpfindustrie ist nicht ohne Bedenken, da der Auftragsbestand weiter zurückgegangen ist. Kurzarbeit ist zum Teil schon festzustellen und wird fast allgemein durchgeführt werden müssen, während einige bedeutende Betriebe, die Spezialitäten herstellen, noch voll arbeiten. Die Preise sind gedrückt, um so mehr, als Verkäufe unter Herstellungskosten zu Lohnbeschaffungszwecken zu beobachten sind. Infolgedessen ist die Zurückhaltung der Käufer allgemein. Die unsichere Preislage der Kunstseide drückt gleichfalls auf den Markt.

In der Trikotagenindustrie ist die Lage ein klein wenig besser infolge der anhaltenden Kälte. Es sind

im laufenden Monat bei einer ganzen Anzahl Firmen Nachbestellungen in Winterware eingegangen, obwohl man allgemein angenommen hatte, daß große Läger in Winterware bei den Detaillisten vorhanden wären. Andererseits hat sich die kalte Witterung unliebsam in bezug auf Sommerware ausgewirkt. Während in anderen Jahren in diesem Monat immer die letzten Orders in Sommerware hereinkamen, steht in diesem Jahre noch sehr viel aus. Infolgedessen ist auch hier vielfach Kurzarbeit festzustellen; immerhin hofft man für die nächsten Monate mit einer Belebung der Auftragseingänge. Was für die Trikotagenindustrie gilt, gilt auch für die Fabrikation kunstseidener Damenunterwäsche, da dieser Artikel in der Hauptsache Sommerware ist.

In der Stoffhandschuhbranche hat sich gegenüber dem Vormonat nicht viel geändert. Es sind zwar, wie erwartet, viele ausländische Einkäufer, besonders Amerikaner, eingetroffen, aber hauptsächlich Vertreter kleinerer Firmen, deren Kaufkraft beschränkt ist. Viele bestellen nur ein Drittel von dem, was sie in früheren Jahren beordert haben, und da ihr Interesse sich in erster Linie auf Glacélederhandschuhe erstreckt, so leidet die Stoffhandschuhindustrie sehr unter dieser Konkurrenz. Nur die stark gestiegenen Preise für Glacéleder lassen erhoffen, daß die Einkäufer sich schließlich mehr den Stoffhandschuhen zuwenden werden, zumal sie für ihre Gesamteinkäufe auf bestimmte Geldbeträge angewiesen zu sein scheinen. Im übrigen läßt sich für die nächsten Monate keine wesentliche Besserung des Geschäfts erwarten.

Die Lederwirtschaft im Februar 1929.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die krisenhafte Lage der Lederwirtschaft hat im Februar keine Milderung erfahren, im Gegenteil, die Verhältnisse spitzten sich noch mehr zu. Die schwierige Lage kam durch zahlreiche Insolvenzen äußerlich zum Ausdruck.

Der Absatz auf dem Ledermarkt stockt noch immer. Die allgemeinen Ursachen der geringen Aufnahmefähigkeit der hauptsächlichsten Leder verarbeitenden Indu-

Häutepreise im Februar 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	21./22. 1. 29 Leipzig	7./8. 2. 29 Leipzig	12./13. 2. 29 Hamburg	18./19. 2. 29 Berlin	21./22. 2. 29 Leipzig
	<i>M</i>					
Ochsenhäute je Pfund	0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,81	0,77	0,65 ³ / ₄ —0,67 ³ / ₄	0,70	0,69
Bullenhäute " "	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,81	0,77	0,68—0,70	0,72	0,69
Kuhhäute " "	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,81	0,77	0,56 ¹ / ₂ —0,61 ¹ / ₄	0,64	—
Rindshäute " "	0,70	0,81	0,77	0,67 ³ / ₄ —0,69 ³ / ₄	0,73 ¹ / ₄	0,69
Kalbfelle, bis 9 Pfund " "	0,95	1,44 ¹ / ₂	1,30 ¹ / ₂	1,14—1,25	100 ¹ / ₂ —102 ¹ / ₄	1,28—1,32 ¹ / ₄
Rohhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	24,20	22,00—23,25	20,10—20,30	18,40—18,50	21,75—22,30

strien, besonders der Schuhindustrie, wie die schwache Kaufkraft infolge der weiter vermehrten Arbeitslosigkeit sowie der Mangel an Betriebskapital bei fast allen an der Lederwirtschaft beteiligten Interessentengruppen wurden vermehrt durch die enormen Frostschäden, die sich direkt in den Lederfabriken und sonstigen Betrieben und indirekt in einer noch weiteren Verringerung der Absatzmöglichkeiten auswirkten. Die ungenügenden Verkaufsmöglichkeiten haben bei weiteren Firmen zu geldlichen Schwierigkeiten geführt, und man muß leider befürchten, daß die gegenwärtige Krisis von zahlreichen Betrieben nicht ohne nennenswerten Schaden überwunden werden kann. Man hört denn auch vielfach von Stilllegungen und Liquidationen.

Auf dem **Rohhäutemarkt** verlief das Geschäft während des ganzen Monats schwach bei weiterem Abbröckeln der Preise. Auf dem **Ledermarkt** mußten die Preise ebenfalls weichen, aber eine Belebung des Absatzes konnte auch auf Basis niedrigerer Notierungen nicht erreicht werden. Auf dem **Schuhmarkt** ist vorübergehend etwas flotterer Absatz zu verzeichnen gewesen, einige Fabriken sind auch für die nächsten Wochen noch etwas besser beschäftigt, aber von einer vollen Produktion kann noch keine Rede sein. Die **Lederwarenindustrie** war dagegen gut beschäftigt, und zwar sowohl für inländischen als auch für ausländischen Konsum. Die **Treibriemenindustrie** und die **Fabrikation technischer Bedarfsartikel** klagten auch über Absatzmangel. Die **Lederbekleidungs-, Sportartikel-** u dgl. Industrien haben die Hoffnungen ebenfalls nicht erfüllt, wenn auch hier von den allgemeinen Schwierigkeiten der Lederwirtschaft nicht viel zu merken ist. Die **Automobil-, die Ledermöbel-** usw. Industrien entnahmen dem Markt etwas größere Mengen als im Vormonat.

Im Gegensatz zur Leder verarbeitenden Industrie, insbesondere zur Schuhindustrie, war der **Ledereinzelhandel**, der die Versorgung der handwerksmäßigen Schuhmacherei, der Besohlenstellen, vor allen Dingen des flachen Landes bewirkt, regelmäßig und sehr gut beschäftigt, wenn die strenge Kälte naturgemäß auch hier Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten zur Folge hatte. Dementsprechend waren die Absatzmöglichkeiten für Lederhändlerartikel auch wesentlich besser als für Fabrikationsartikel.

Lederpreise im Februar 1929.

(Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse	
		30. 1. 6./13. 2. 29	20. 2. 29
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,25—4,50	4,10—4,35
Zahn Vache in Hälft. „ „	3,30—4,00	4,25—4,65	4,10—4,45
do. in Kernstücken „ „	4,20—5,00	6,20—6,85	6,10—6,75
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,43—1,53	1,41—1,51
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,73—1,85	1,70—1,82

Vom Getreidemarkt.

Im Februar wurde die Geschäftstätigkeit an den Weltgetreidemarkten vielfach durch die winterlichen Witterungseinflüsse stark eingengt. Der europäische Konsum hielt sich aus diesem Grunde zu Anfang des Berichtsmonats sehr zurück, da die Kälteperiode erhebliche Transportschwierigkeiten durch Zufrieren der Binnenwasserstraßen verursacht hatte, ebenso hatte auch die inländische Ablieferung darunter zu leiden. Die europäische Zurückhaltung wurde jedoch durch die regere Nachfrage des Fernen Ostens ziemlich ausgeglichen, so daß nur unbedeutende Preisschwankungen zu verzeichnen waren. Der Baissetendenz wirkte außerdem die vorsichtig zurückhaltende Verkaufstaktik des kanadischen Pools entgegen, der ebenfalls nach dem Fernen Osten vor allem Weizenmehl lieferte und somit das Ausbleiben der europäischen Nachfrage fast auszugleichen vermochte. Vorübergehend zeigten die Getreidepreise eine leicht steigende Tendenz, da Befürchtungen über den Saatenstand des Winterweizens in den Vereinigten Staaten bekannt wurden; später maß man dieser Mitteilung keine besondere Bedeutung mehr bei, und die Tendenz am Weltmarkt blieb unter Schwankungen stetig. Die asiatische Nachfrage, die von China und Japan hauptsächlich ausging, hielt fast während des ganzen Monats an, ebenso kaufte Indien regelmäßig australischen Weizen trotz gebesserter Ernteaussichten. Auch die Mittelmeerländer bekundeten am Ende des Monats regeres Interesse, so daß der Druck der großen argentinischen Angebote weniger stark empfunden wurde. Gleichfalls kamen zum Monatschluß einige Abschlüsse, die sich hauptsächlich auf La-Plata-Weizen bezogen, mit englischen Mühlen und dem Kontinent zustande. Die am Weltmarkt seit langem erwartete russische Nachfrage ist bisher nicht in die Erscheinung getreten. Als dann in der letzten Februarwoche die außereuropäische Nachfrage zurückging, vergrößerte sich die Nervosität am Weltmarkt, und die Lage blieb angesichts der großen Getreidevorräte und Verschiffungen unsicher.

Das deutsche Geschäft litt erheblich unter der ungewöhnlichen Wetterlage. Die Vereisung der Gewässer und die Transportschwierigkeiten für die Landwirte lähmten den Absatz. Auch der Export nach den Randstaaten kam dadurch zum Erliegen. Durch die spärlichen Zufuhren bildete sich für deutschen Weizen eine stetige Marktlage heraus, und die Weizenpreise vermochten sich im Februar um 4 RM pro Tonne zu befestigen. In Weizenmehl war der Absatz langsam und schleppend, doch blieb die Notierung unverändert, während die Preise für Roggenmehl nachgaben.

Die Preise für deutschen Roggen gingen nach vorübergehender Befestigung zurück, weil die Ausfuhr durch den Frost zum Stillstand gekommen war und

Getreide- und Mehlpreise im Februar 1929.

	1913	5. 2. 1929	9. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . . .	—	161 ³ / ₈	162 ³ / ₈	165	162 ³ / ₈	157 ⁷ / ₈	156 ³ / ₈
Weizen (Hartwinter) . . .	104,02	137 ³ / ₈	138 ⁵ / ₈	143	144 ³ / ₈	140 ⁷ / ₈	139 ³ / ₈
Mais loko	70,63	110 ¹ / ₈	110 ¹ / ₂	112	111 ¹ / ₄	110 ³ / ₈	111 ³ / ₈
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	110	110 ³ / ₄	112 ³ / ₄	112 ⁷ / ₈	109 ¹ / ₄	109
Berlin (Reichsmark p. t.)							28. 2.
Weizen	198,90	214—216	213—215	219—221	217—219	217—219	218—220
Roggen	164,30	206—207	204—205	207—210	205—208	204—207	203—206
Braugerste	182,80	218—235	218—230	218—230	218—230	218—230	218—230
Hafer	162,20	201—207	200—206	200—206	200—206	199—205	199—205
Mais loko Berlin	—	238—239	238—239	238—239	238—239	242	247
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	26,90	26 ¹ / ₄ —29 ³ / ₄	26—29 ¹ / ₂	26 ¹ / ₂ —30	26 ¹ / ₂ —30	26 ¹ / ₄ —29 ³ / ₄	26 ¹ / ₄ —29 ³ / ₄
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	20,85	27 ¹ / ₄ —29 ¹ / ₂	27—29 ¹ / ₄	27 ⁶⁵ —29 ⁸⁵	27 ¹ / ₂ —29 ³ / ₄	27 ¹⁵ —29 ¹ / ₂	27—29,30

noch umfangreichere Vorräte als im Vorjahre zur Verfügung stehen. Auch die teilweise Aufhebung des Roggenausfuhrverbotes seitens Polens, das dadurch Weizen zollfrei einführen will, beeinflusste die Markttendenzen.

In Futtermittelgetreide brachte der Februar keine erheblichen Umsätze. Die Lustlosigkeit am internationalen Markt übertrug sich auch auf den deutschen Markt. Das langanhaltende Frostwetter beeinflusste ebenfalls, wie schon oben erwähnt, die Marktlage. Vielfach verfütterte man wieder Brotgetreide. Die Nachfrage für Braugerste ging zurück, dagegen fanden gute Sorten Futtergerste Absatz, doch ließ das Angebot in dieser Qualität sehr zu wünschen übrig. Mittlere Sorten waren dagegen stets zu haben. — Die Verordnung für die Einfuhr amerikanischer Gerste wurde bis zum 31. Mai 1929 verlängert. — Die Haferpreise blieben stetig. Das Inlandgeschäft war groß, doch lag auch einige inländische Nachfrage vor, so daß die Notierung stetig blieb, obgleich der Export durch den Frost erhebliche Einschränkungen erfuhr. — Das internationale Geschäft in Mais war ruhig, so daß sich die hohen Preise wegen geringer Vorräte zu behaupten vermochten. Die argentinischen Ernteaussichten haben sich durch Witterungswechsel gebessert. In Deutschland zogen die Maispreise im letzten Februardrittel an, da trotz des hohen Preisstandes einige Käufe zustande kamen. Sie erhöhten sich im Februar um rund 9 RM pro Tonne.

Der Zeithandel war ungleichmäßig, weil hier die schwankende Tendenz am Weltmarkt deutlicher fühlbar wurde. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft notierten am 28. Februar:

	März 1929	Mai 1929	Juli 1929
Weizen . . .	232—232 ¹ / ₂	241—242	252—251 ³ / ₄
Roggen . .	217—217 ¹ / ₂	228 ³ / ₄ —229 ¹ / ₄	234—235
Hafer	217 ¹ / ₂	229	239

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 25. Februar 1929.

Der Schlachtviehmarkt war im Monat Februar infolge der durch den Frost verursachten Verkehrsschwierigkeiten und der damit verbundenen unregelmäßigen Zufuhren auf den größeren Schlachtviehmärkten auch hinsichtlich der Preise großen Schwankungen unterworfen. Im großen und ganzen war die Tendenz für Rinder infolge des Ausbleibens verschiedener ausländischer Fleischsendungen durchaus fest, so daß fast überall Preiserhöhungen eintraten. Gegen Schluß flaute der Markt wieder etwas ab. Der Verbrauch beschränkte sich auf das allernotwendigste, da ein großer Teil der Verbraucher infolge Mehrausgaben für Feuerung sich große Beschränkungen auferlegen mußte. Auch die Zunahme der Arbeitslosen wirkt nicht verstärkend auf den Konsum.

In ähnlicher Weise war der Kälbermarkt beeinflusst, der sich durch reichlichere Zufuhren auszeichnete und daher auf verschiedenen Märkten große Preisrückgänge zur Folge hatte.

Geringer waren im allgemeinen die Zufuhren auf dem Schafmarkt. Aber auch hier zeigten sich große Preisdifferenzen zwischen den einzelnen Märkten. Während z. B. in Berlin für erstklassige Tiere am 19. d. M. 66—70 RM per Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden, notierte Magdeburg 52—57 RM. Die großen Preisdifferenzen sind darauf zurückzuführen, daß in Berlin der Konsum von Hammelfleisch am stärksten ist, die Preise daher am höchsten sind. Aber auch hier trat am letzten Markt ein kleiner Rückschlag ein.

Verhältnismäßig ruhig aber doch preishaltend verlief der Schweinemarkt. Die Zufuhren haben durchweg eine kleine Verminderung gegenüber der Vorwoche zu

verzeichnen. Die Preise sind in Berlin gegenüber der Vorwoche um 1 RM gestiegen, in Hamburg um 1 RM und Leipzig um 1 RM gefallen. Dresden notierte 3 RM höher, zum Schlusse der dritten Woche unverändert, Köln 3 RM und Essen 2 RM höher als in der Vorwoche.

Die Tendenz des Marktes wird in nächster Zeit weiter beeinflußt bleiben von der veränderten Lage auf dem Futtermittelmarkt. Wie aus verschiedenen Landesteilen gemeldet wird, ist ein großer Teil der Kartoffeln erfroren. Die genauen Schäden lassen sich erst bei Oeffnen der Mieten genau feststellen. Ob und in welcher Form die erfrorenen Kartoffeln in der Viehwirtschaft schnell Verwendung finden werden können, und welchen Einfluß sie auf die Preise für Viehprodukte ausüben werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Der Zucht- und Nußviehmarkt verlief ruhig, doch zeigte sich für gute Qualitäten steigende Nachfrage, so daß auch hinsichtlich der Preise eine kleine Aufwärtsbewegung festzustellen ist. Die Nachfrage nach Ochsen ist ganz unbedeutend. Für Frühjahr rechnet man — günstige Weideverhältnisse vorausgesetzt — mit einer Belebung des Geschäfts in Milchkühen.

Auch der Ferkelmarkt gestaltete sich sehr lebhaft. Infolge des Frostes ist die Aufzucht sehr erschwert, Preise daher sehr hoch.

Der Pferdemarkt hatte nur geringe Auftriebe, aber trotzdem war das Geschäft sehr ruhig ohne nennenswerte Preisveränderungen.

Die Auftriebe auf den 37 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands gestalteten sich wie folgt:

	Januar 1929		Dezember 1928	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	124 408	12 584	118 252	11 817
Kälber	121 947	25 647	125 059	25 967
Schafe	69 061	9 458	54 134	8 755
Schweine	495 666	15 181	519 096	15 484

	Januar 1928		Dezember 1927	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	108 425	13 030	95 809	14 133
Kälber	106 210	19 948	107 203	27 410
Schafe	64 625	7 567	53 871	8 404
Schweine	602 843	13 129	576 045	17 429

Dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine		
				lebend	geschl.	ausländ.
Febr. 1929 inkl. 22.	14 877	16 206	28 497	76 322	13 001	5 245
Jan. 1929	16 680	19 326	34 874	90 580	14 473	7 550
Dez. 1928	15 292	19 396	26 072	97 567	15 034	7 873
Febr. 1928	15 076	21 835	35 543	128 144	17 000	4 561
Jan. 1927	15 027	16 505	32 718	107 165	15 433	4 788
Dez. 1927	14 932	18 671	26 794	115 383	14 403	7 404
Febr. 1913	18 569	13 055	46 019	109 248	—	—
Jan. 1913	17 974	12 184	40 447	102 942	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise in Reichsmark per Zentner Lebendgewicht stellten sich wie folgt:

	1913	1928	1929			
	22. 2.	25. 2.	1. 2.	8. 2.	15. 2.	22. 2.
Ochsen	40—52	38—62	36—60	36—59	38—61	38—59
Bullen	42—51	44—57	40—54	40—54	43—55	43—54
Kühe	33—49	20—46	20—45	20—45	22—46	22—45
Färsen	33—49	40—57	38—54	38—54	40—55	39—54
Fresser	38—42	37—48	36—45	35—45	37—48	37—48
Kälber	42—70	44—82	42—80*	45—77*	48—80*	42—76*
Schafe	34—49	30—62	48—70	35—68	35—68	38—69
Schweine	59—65	48—57	71—78*	70—76*	72—78*	72—78*

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Nuß- und Zuchtvieh auf dem Zucht- und Nußviehmarkt Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913		1929		1928	
	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.
Rinder inkl. 21. 2.	6 720	7 046	1 172	1 985	2 136	2 040
Pferde	—	—	872	1 640	2 141	1 993
Ferkel und Läufer	13 548	14 815	857	2 691	4 168	3 384

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nußviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913	1928	1929		
	28. 2.	24. 2.	7. 2.	14. 2.	21. 2.
Milchkühe	per Stück 270—540	per Stück 220—550	per Stück 280—550 280—550 280—550		
Färsen	per Stück 270—440	per Stück 220—460	per Stück 250—460 250—460 250—460		
Jungvieh	per Zentner Lebendgew. 36—42	per Zentner Lebendgew. 42—46	per Zentner Lebendgewicht — — —		
Pferde	per Stück —	per Stück 200—1200	per Stück 200—1200 200—1200 200—1200		
Läufer	28. 2. 30—68	24. 2. 28—62	7. 2. 38—76	14. 2. —	21. 2. 38—76
Ferkel	21—29	14—28	20—38	—	20—38

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Noch immer ist die Preisbewegung an den Zuckerweltmärkten nach unten gerichtet, nachdem die Schätzungen Europas neuerdings um 90 000 tons gegenüber den letzten Annahmen erhöht wurden und die aus Kuba vorliegenden Nachrichten einen rapiden Fortgang der Malarbeiten erkennen ließen. Den neuerdings vorliegenden Pressmeldungen, daß auf Anordnung des Ackerbau-Departements in Kuba die Kampagne zum 28. März beendet werden soll und das Ergebnis sich auf nur 4 500 000 tons belaufen würde, wird noch kein rechter Glauben geschenkt. Man fürchtet nach wie vor den Druck des Angebotes von Kuba und Java. Der Verkauf

von 40 000 tons englischer Raffinaden nach Ostindien blieb eindrucklos.

Im Inlandgeschäft bestand eine außerordentliche Lustlosigkeit. Die auf Grund der erneut um 45 000 tons erhöhten Schätzung Deutschlands — auf 1 830 000 tons gegen 1 665 000 tons im Vorjahre — erfolgte Erhöhung der Ausfuhrquote von 3% auf 11% gleich rund 200 000 tons vermochte auch keine Belebung zu bringen, da der Konsum sehr zurückhaltend bleibt, während die zweite Hand sich bemüht, ihre Abnahmeverpflichtungen durch Weiterverkäufe abzustößen und ca. 0,50 RM unter den offiziellen Notierungen abgibt. Einer schnellen Entwicklung des Exports auf Grund obiger Freigabe steht aber noch immer infolge des anhaltenden Frostes das Hindernis der geschlossenen Wasserwege entgegen. Die Notierung am 25. Februar 1929 für Weißzucker, Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer, per 50 kg brutto für netto, lautele: prompt 25,25 RM.

Rohzucker hatte ruhiges Geschäft. Die Ausfuhr beteiligte sich ebenfalls an einigen Abschlüssen zur Lieferung nach Aufgang der Schiffahrt bei 16—16,15 RM per Zentner exkl. Sack für Erstprodukt, Basis 88% Rendement, und 13—13,30 RM per Zentner exkl. Sack für Nachprodukte, Basis 75% Rendement.

Ausfuhrscheine, lebhaft begehrt und steigend, werteten ca. 9,30—9,40 RM per Zentner, Basis Weißzucker.

Der Melassemarkt war ruhig und etwas abgeschwächt. Die letzte Notierung für Rohzuckermelasse lautele 4,90 RM per Zentner.

Trockenschnitzel werteten 7,70—7,80 RM per Zentner.

Im Terminmarkt vollzog sich ein Rückgang von ca. 0,50 RM per Zentner für alte und ca. 0,25 RM per Zentner für neue Ernte. Am 25. Februar notierten:

Termine	Brief RM	Geld RM
Februar	10.90	10.80
März	10.90	10.80
April	10.90	10.80
Mai	10.95	10.90
Juni	11.05	11.—
Juli	11.15	11.10
August	11.30	11.25
September	11.35	11.25
Oktober	11.40	11.35
Dezember	11.45	11.40

Tendenz: Ruhig.

Tschechische Kristalle werteten: Lieferung April/Juni 10/11¼ sh, Juli/August 11/2¼ sh, November-/Dezember 11/2¼ sh per 50 kg fob Hamburg.

Nach amtlichen Quellen haben in Deutschland befragen während der 5 Monate vom 1. September bis Ende Januar der letzten 4 Betriebsjahre:

	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz	1925/26 dz
Erzeugung	18 361 701	16 513 067	16 405 928	15 789 805
Einfuhr	*) 655 000	116 891	353 574	711 896
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 267 735	2 533 196	1 857 008	827 347
Zusammen	21 284 436	19 163 154	18 616 510	17 329 048
Endvorräte am 31. Januar	13 903 438	11 267 848	10 813 758	11 433 241
Ablieferungen	7 380 998	7 895 306	7 802 752	5 895 807
Ausfuhr	228 374	946 731	1 536 658	78 690
Verbrauch 5 Monate	7 152 624	6 948 575	6 266 094	5 817 117
Verbrauch im Januar allein	993 236	1 011 867	991 496	924 026

*) Schätzung

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1928/29	1927/28	1926/27
Deutschland	1. 2.	1 389 700	1 121 000	1 079 100
Tschechoslowakei	1. 2.	645 500	802 600	561 100
England	1. 2.	361 300	342 800	367 100
Frankreich	1. 1.	622 600	580 000	542 900
Holland	1. 1.	258 000	190 100	234 700
Belgien	1. 2.	196 200	164 100	122 600
Polen	1. 2.	419 900	275 600	259 500
Zusammen		3 893 200	3 476 200	3 167 000
Vereinigte Staaten	13. 2.	263 000	244 300	262 600
Kuba, Hafen	16. 2.	712 200	569 300	622 200
„ Fabr. u. unterwegs	16. 2.	620 900	602 900	666 700
Java, Hafen u. Fabriken	1. 2.	454 000	403 900	305 500
Schwimmend (DC)	15. 2.	240 000	215 000	201 000
Zusammen		6 183 300	5 511 600	5 225 000
Zusammen Vorwoche		6 118 500	5 264 300	5 022 700
Oesterreich	1. 2.	68 800	57 100	41 700
Ungarn	1. 1.	128 200	109 000	105 800
Schweden	1.12.	187 800	139 400	75 200
Spanien	15. 1.	148 000	104 400	124 300
Kanada	31.12.	70 000	76 700	79 500
Philippinen	1. 1.	40 000	37 000	36 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Unter Führung New Yorks und der Brasilmärkte zeigte der Kaffeemarkt weiter eine feste Haltung bei anziehenden Preisen. Es hat sich gezeigt, daß Baisse-spekulationen an den Börsen — wie die Ende Oktober 1928 in New York begonnene — die Stellung der Defeza so leicht nicht erschüttern können. Irgendwelche Baissemomente liegen zurzeit nicht vor. Einzig und allein die Erträge der kommenden Ernten werden über das Schicksal der Defeza entscheiden. Der augenblickliche Zeitpunkt ist jedoch noch zu früh, um Schätzungen für die nächste Ernte abzugeben. Meldungen über starke Regengüsse mit Ueberschwemmungen des Flusses Tiete im Staate Sao Paulo, wodurch Beschädigungen der Bahn Sao Paulo—Santos hervorgerufen sein sollen, sowie Meldungen aus Kolumbien über Trockenheit des Magdalenaestromes, wodurch Verzögerungen der Zufuhren aus Kolumbien folgen könnten, vermochten keinen besonderen Einfluß auf den Markt auszuüben.

Das Geschäft an unserem Plaß war im Januar zeitweilig etwas lebhafter, ist aber seitdem wieder bedeutend ruhiger geworden, da der Konsum nach wie vor nur sehr vorsichtig einkauft. Gewaschene Kaffees sind teilweise billiger als Santos erhältlich. Trotzdem bezahlt der Konsum für feine Santos Preise von über sh 120/—, da die Röster die Kundschaft scheinbar nicht an einen neuen Geschmack (100% gewaschene Kaffees) gewöhnen wollen, denn sie müssen befürchten, später eine solche Mischung in gleicher Preislage nicht ersezen zu können.

Gewaschene Kaffees sind daher trotz der billigen Preisbasis etwas gedrückt. „Prima gewaschene Guatemala“, prompte Verschiffung, wertet heute \$ 28.— bis \$ 28¼. Die Qualität der Ankünfte aus Guatemala entspricht meist nicht den Erwartungen. Es zeigt sich, daß der Regen dort viel verdorben hat, und die Ernten teilweise kleiner als erwartet ausfallen. — Ostindien hat seine sehr hohen Forderungen ebenfalls um sh 5/— bis 6/— ermäßigen müssen und bietet heute Mysore A-Bohne zu sh 142/— an, ohne Käufer zu finden.

Die Notierungen am 20. Februar waren wie folgt:
 Hamburg Superior Termin vorderster Monat (März) 86 Pf.
 Santos Superior sh 106/— bis 112/— loko
 Santos Prime sh 112/— bis 115/— loko
 Santos Extraprime sh 116/— bis 120/— loko
 Rio New York 7 sh 79/— bis 82/— loko
 Rio New York 5 sh 84/— bis 86/— loko
 Gewaschene Zentralamerikaner (Guatemala, Mexiko, Salvador) \$ 28—34 loko
 Columbia \$ 27—32 loko
 Caracas sh 110/— bis 150/— loko
 Honduras, gewaschen \$ 25—27, ungewaschen nominell loko
 Portorico nominell loko
 Costa Rica sh 120/— bis 175/— loko
 Maragogyes \$ 39—49.
 Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Das Einkaufsgeschäft war vorübergehend stark durch den Frost behindert. Die Tabake waren gefroren und konnten nicht ohne die Gefahr von Beschädigungen gebündelt werden. In den süddeutschen Anbaugebieten beeilte man sich bei dem kurzen Witterungsumschlag mit dem Abhängen, so daß sich inzwischen neue Verkaufsmöglichkeiten ergaben und die Marktlage für die Pflanzer sich etwas gebessert hat. Sowohl in der Rheinpfalz als auch in den badischen Tabakbaugebieten wurden jetzt etwas bessere, eher für die Pflanzer annehmbare Preise erzielt.

Teilweise ist auch der Tabak in der Fermentation beim Pflanzer. Der Absatz der Vergärer an die Industrie ist befriedigend. Bis jetzt dürfte über die Hälfte des 1928er Ertragnisses den Pflanzern abgenommen sein. Die Ablieferung der jetzt verkauften Tabake wird sofort

bei Eintreten milderer Witterung erfolgen. In fermentierten neuen Sandgruppen und Sandblättern besteht gutes Angebot und Nachfrage. Für fermentiertes neues Sandblatt wurden 90—100 RM, für Sandgruppen 70—82 RM pro Zentner verlangt.

In alten Tabaken wurden kleinere Posten umgesezt, da es an brauchbarem Schneidegut fehlt und für Zigarrentabake kein dringender Bedarf vorhanden ist. Auf dem Rippenmarkt fanden einige Umsäze in überseeischer Ware statt.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Unter der grimmigen und andauernden Kälte, deren unangenehme Folgen von der gesamten Wirtschaft bitter empfunden werden, leidet die Holzwirtschaft besonders hart. Der Monat Februar bildete sonst den leisen Auftakt für den Beginn des Frühjahrsgeschäftes, die Bautätigkeit sezte nach und nach stärker ein, geplante Projekte wurden ausführungsfähig, die Sägemühlen liefen, und der Handel traf seine Dispositionen. Die schweren Frostperioden des Januars haben die gehegten Hoffnungen und ersehnten Erwartungen zerstört. Im Bau befindliche Wohnungen mußten abgestoppt, Neubauten aufgeschoben werden. Auch das Geschäftsleben schien eingefroren. Statt einer Belebung des Holzmarkts trat eine empfindliche Stockung auf der ganzen Linie ein. Es bedarf keiner weiteren Argumentation, daß unter diesen Umständen von einem Anziehen der Preise keine Rede sein konnte, sie lagen dem Vormonat gegenüber unverändert. Die Holzwirtschaft wird auch diese schwierige Zeit des Stillstandes überwinden, und es sind Stimmen laut geworden, die allen Ernstes insoweit mit einer Befestigung des Marktes in nicht zu ferner Zeit rechnen. Zweifelsohne wird das Jahr 1929 zwangsläufig eine erhöhte Bautätigkeit schon im Hinblick auf die übergroße Zahl von Arbeitslosen und mit Rücksicht auf deren Beschäftigung bringen müssen, so frühe sich auch das Gesamtwirtschaftsbild darstellt.

Besonderes Interesse beansprucht immer noch der Kampf um den Rundholzpreis. Die Rundholzkäufer sind, man darf es wohl aussprechen, durch die Not gezwungen worden, der Preispolitik des Waldbesizes einen sich stetig verstärkenden Widerstand entgegenzusetzen. Ihre Position wird, wie dargelegt, gestützt durch den jetzt noch geringen Bedarf. Es mehren sich die Zusammenschlüsse der Käufer, die teils loser Natur sind, teils sich in Einkaufsgemeinschaften in fester Bindung darstellen. Der Waldbesiz — Staat, Kommunen und Private — will sich selbstverständlich sein „System der freien Preisbildung am Rundholzmarkt“ nicht ohne weiteres aus der Hand winden lassen. In den zuständigen Gremien, Reichsforstwirtschaftsrat und Reichsverband der deutschen Waldbesizerverbände, sind Abwehrmaßnahmen mannigfachster Art Gegenstand eingehender Erörterung. Auch im Preußischen Landtag hat man sich bei der Beratung des Forstetats mit dieser vitalen

Frage beschäftigt. Die Forstverwaltungen versuchen, sich den offensichtlichen Bestrebungen der Rundholzeinkäufer gegenüber durch reichliche Freihandverkäufe einigermaßen zu schützen. Man kann aber jedenfalls bis jetzt noch nicht feststellen, daß hierdurch die ziemlich geschlossene Phalanx der Käufer, die rechnen gelernt haben, durchbrochen worden ist.

Bei anderen Sortimenten, die von der Witterung unabhängig sind, herrscht Ruhe auf der ganzen Linie. So zeigt Grubenholz bei geringer Anfrage und sehr mäßigen Preisen nur wenig Absatz. Die Preisfrage hat es vermocht, daß bis heute gewisse Mengen im Walde unverkäuflich liegen. Auch Papierholz ist gedrückt. Nachdem die Reichsbahnverwaltung ihren Schwellenbedarf im großen ganzen gedeckt hat, finden auch hier Umsätze von Belang zurzeit nicht statt.

Das Holzimportgeschäft lag im Berichtsmonat ebenfalls überaus ruhig. Die Unbilden der kalten Witterung, Eis und Schneeverwehungen, haben den Verkehr mit den Holzproduktionsländern nahezu lahmgelegt. Auch der Abschluß des deutsch-polnischen Holzabkommens hat in keiner Weise eine Belebung hervorgerufen. Das russische Exportholz scheint sich allmählich seine Absatzgebiete wieder erobern zu wollen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Produktion in Rußland, welche in den vorhergehenden Jahren organisatorisch nicht auf der Höhe war, im Laufe der Zeit wieder ein festes Gefüge erhalten hat. Man hört, daß trotz der großen Verkäufe nach England auch in Deutschland von Zeit zu Zeit immer wieder Abschlüsse gefätigt werden.

Die Kalkindustrie in den Monaten Januar und Februar 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die außerordentlich strenge und anhaltende Kälte bewirkte ein sehr starkes Zusammenschrumpfen des Kalkabsatzes in den Berichtsmonaten. Die **Bautätigkeit** kam ganz zum Ruhen. Die **Kalksandstein-** und **Schwemmsteinindustrie**, die sonst im Winter durcharbeiten, waren ebenfalls gezwungen, ihre Betriebe in größerem Maße stillzulegen. Die Abrufe der **chemischen Industrie**, deren Arbeit teilweise durch die Wasserverhältnisse gehemmt wurde, erfolgten zögernd. Schwer wurde durch den starken Frost auch der Dünge-

kalkabsatz an die **Landwirtschaft** betroffen. Es ist zu bedauern, daß die erfreuliche Entwicklung, die das Düngekalkgeschäft nach den vorliegenden Anzeichen in diesem Frühjahr zu nehmen versprach, durch die Naturereignisse unterbunden ist. Die Landwirtschaft wird infolge der Einengung der für die Kalkdüngung zur Verfügung stehenden Zeit verschiedenlich gezwungen sein, die geplante Bodenkalkung zurückzustellen, wodurch die vielerorts dringend erforderliche Verbesserung der versauerten Böden durch Kalk um ein weiteres Jahr hinausgeschoben wird. Die Aussichten für die Beschäftigung der Kalkindustrie in den nächsten Monaten können als günstig angesprochen werden, da der durch das Frostwetter zurückgehaltene Bedarf nach einem Witterungsumschlag sofort mit lebhaften Abrufen auftreten wird. Ob die Werke trotz aller Vorkehrungen dem dann plötzlich einsetzenden Ansturm gewachsen sein werden, ist noch nicht zu übersehen.

Der Kaliabsatz im Januar.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Januar 1929 betragen 1 647 360 dz Reinkali gegen 2 019 571 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten 9 Monaten (Mai bis Januar) des laufenden Düngjahres betragen 9 467 406 dz Reinkali gegen 8 523 567 dz Reinkali in den ersten 9 Monaten des Düngjahres 1927/28. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats nicht enthalten.

	Düngjahr 1926/27 dz	Düngjahr 1927/28 dz	Düngjahr 1928/29 dz
Mai	418 080	430 481	637 660
Juni	828 389	829 419	998 822
Juli	865 524	888 281	1 026 859
August	1 019 350	845 977	1 086 803
September	825 890	1 184 747	1 408 178
Oktober	631 670	637 408	765 075
November	683 187	683 486	824 625
Dezember	958 681	1 004 418	1 071 460
Januar	1 908 641	2 019 571	1 647 360
Februar	1 826 596	2 084 539	ca. 1 700 000
März	1 649 691	1 615 125	
April	509 798	674 593	
	12 120 677	12 897 824	

Ausland-Rundschau.

Der englische Außenhandel im Januar.

Im Monat Januar erreichte der Wert der nach England eingeführten Waren eine Höhe von 116 064 145 £, was gegenüber dem Januar 1928 eine Zunahme um 15 670 572 £ bedeutet. Der Export betrug 66 879 607 £, d. s. 7 136 874 £ mehr als im Januar 1928.

Erhöhung der englischen Bankrate.

Mit Wirkung vom 7. Februar hat die Bank von England die offizielle Bankrate von 4½% auf 5½% erhöht. Der Satz von 4½% war vom 21. April 1927 ab gültig gewesen. Die Erhöhung der Bankrate erfolgte hauptsächlich in der Absicht, dem ständigen Abfluß von

Gold — in erster Linie nach den Vereinigten Staaten — Einhalt zu gebieten, nachdem die Goldreserve der Bank von England unter den Betrag von 150 Mill. £ gefallen war. Man befürchtete auch, daß die in Aussicht stehenden erheblichen Erntezufuhren, die etwa 20 Mill. £ erfordern dürften, eine weitere Schwäche des Pfundkurses hervorrufen würden und dann mit einem stärkeren Goldabfluß gerechnet werden müßte. Diese Erwägungen dürften dazu beigetragen haben, die Erhöhung des Diskontsaßes um 1% zu bewirken.

Dänische Außenhandelsbilanz 1928.

Nach einer vorläufigen Jahresübersicht des Statistischen Amtes in Kopenhagen weist die dänische Außenhandelsbilanz für 1928 einen Einfuhrüberschuß von 81 Mill. Kronen auf. Ausgeführt wurden für 1653 Mill. Kronen (für 1541 Mill. Kronen inländische und für 112 Mill. Kronen fremde Waren), eingeführt wurden für 1734 Mill. Kronen. Im Jahre 1927 betrug der Einfuhrüberschußwert 111 Mill. Kronen. Die Ausfuhr von Butter, Speck und lebenden Schweinen war fortgesetzt steigend. Die Einfuhr aus Deutschland erhöhte sich 1928 von 509,4 Mill. auf 566,4 Mill. Kronen, ein Zuwachs, der hauptsächlich Waren betrifft wie Getreide, Futtermittel, Früchte und Kolonialwaren, die über Deutschland eingeführt werden können. Von der gesamten Ausfuhr gingen 1928 für 341,8 Mill. Kronen nach Deutschland (gegenüber 320,7 Mill. Kronen 1927), während die Ausfuhr nach Großbritannien und Irland von 876,7 Mill. Kronen auf 916,1 Mill. Kronen stieg.

Der Außenhandel der Schweiz im Januar.

Die Umsatzziffern des schweizerischen Außenhandels für Januar zeigen eine rückläufige Bewegung, und zwar

hat sich der Gesamtumsatz in der Zeit von Dezember auf Januar um 74,7 Mill. Franken auf 366 Mill. vermindert. Davon stellt sich die Einfuhr auf 212,1 Mill., das sind 36,4 Mill. weniger als im Dezember, die Ausfuhr auf 143,9 Mill., das ist ein Minus von 38,3 Mill. Für Januar 1929 ergibt sich ein Passivsaldo der Handelsbilanz von 58,5 Mill. gegenüber 44 Mill. im Dezember und 66,2 Mill. im Januar 1928. Die Entwicklung des industriellen Exports zeigt bei der Textilindustrie eine weiter rückläufige Tendenz, während im Januar 1928 die Ausfuhr noch 56,6 Mill. betrug, ging sie im Dezember auf 48,6 Mill. und im Januar 1929 auf 47,8 Mill. zurück. Auffallend ist ferner der Rückgang bei der Metallindustrie, der namentlich durch die Exportverminderung bei der Uhrenindustrie verursacht wurde. Die Ausfuhr sank hier von 72,5 Mill. im Dezember auf 36,8 Mill. im Januar. Bei der Maschinenindustrie ging die Ausfuhr von 22,3 auf 15 Mill. zurück. Bei der Nahrungsmittelindustrie ist der Rückgang schwächer, und zwar von 12,3 auf 11,8 Mill.; bei der chemischen Industrie von 11 auf 10,3 Mill. Dabei fiel die Ausfuhr von pharmazeutischen Artikeln von 4,5 auf 3,5 Mill., während die Ausfuhr von Anilinfarben sich etwas verbesserte. In erster Linie sind es die Konsumgüter, die einen Rückschlag im Exportgeschäft verursacht haben. Die Schwankungen bei Rohaluminium beruhen auf lieferungstechnischen Faktoren. Der Exporterfolg für Wollgewebe ist vorwiegend auf den größeren Auslandsbedarf an Kammgarnen zurückzuführen. Die Schuhindustrie hat eine Exportvergrößerung zu verzeichnen. Das Wertergebnis der Einfuhr liegt um 16,6 Mill. unter dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1928, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Einfuhrrechnung im Dezember aus statistisch-technischen Gründen etwas

Großhandelsindex im Ausland.

	Belgien	Dänemark	England		Frankreich	Holland	Japan	Italien Bachi.	Norwegen	Spanien	Schweden	Schweiz	Tschechoslowakei	Verein. Staaten Bureau of Labour
			Board of Trade	Economist										
		d)							d)					
1913	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
1922	367	181	158.8	159.5	326.6	160	195.8	508	220	176	173	167.5	1.334	138.5
1923	497	210	158.9	162.1	418.9	151	199.1	512	232	172	163	180.6	977	144.1
1924	573	234	166.2	166.2	488.5	156	206.5	512	267	183	162	174.6	997	140.5
1925	558	176	159.1	160.9	549.8	155	201.7	596	253	188	161	161.6	1.008	148.3
1926	744	158	148.1	149.4	702.6	145	178.9	603	198	181	149	144.5	954	143.3
1927	847	154	141.4	143.7	617.2	148	169.8	495	167	173	146	142.2	979	136.7
1928	843	151	140.3	140.9	620.6	149	170.9	462	161	—	148	144.6	977	140.0
			b)	b)				b)	b)	a)		b)	b)	
1928 Januar .	851	153	141.1	141.5	606.7	153	169.4	463	164	166	148	144.7	985	138.0
Februar .	848	152	140.3	141.5	608.8	150	169.2	461	163	166	147	144.2	978	138.1
März . . .	848	153	140.8	143.5	622.8	152	169.2	464	164	165	149	144.9	984	137.5
April . . .	847	154	142.9	145.7	623.8	153	169.6	464	162	166	151	145.6	987	139.5
Mai	844	155	143.6	146.7	632.6	152	171.5	465	162	164	152	145.1	986	141.3
Juni	844	155	142.6	144.5	625.7	153	168.9	462	161	164	151	145.2	979	139.9
Juli	841	155	141.1	141.9	623.8	148	168.6	453	162	164	150	144.1	996	148.9
August . . .	831	154	139.3	139.4	617.0	144	170.1	456	162	166	149	143.6	986	141.7
Sept.	830	151	137.6	137.5	619.9	145	173.7	458	158	168	146	143.6	971	143.4
Oktober . . .	835	150	137.9	136.9	617.0	146	173.6	463	157	174	145	144.6	957	140.1
Novemb. . . .	847	151	137.9	136.9	625.7	148	173.1	466	157	176	145	145.2	955	138.5
Dez.	855	151	138.3	136.5	623.8	148	173.7	464	157	—	145	143.9	953	138.5

a) 1920 revidiert

b) Monatsende

c) Jahresende.

erhöht war. In der Lebensmittelgruppe hat sich die Einfuhr von Weizen von 12,9 auf 9,9 Mill. vermindert. Ferner hat sich die Einfuhr von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, von Butter und Wein vermindert, während die Einfuhr von Kaffee und Kakaobohnen gestiegen ist. Von Rohtextilien sind sowohl Rohbaumwolle wie Rohseide und Rohwolle in der Einfuhr gefallen. Infolge Zurückhaltung der Käufer an den Baumwollmärkten fehlt eine feste Preistendenz, und auch der statistische Handelswert zeigt deshalb eine Abschwächung. Am Rohstoffeinfuhrmarkt der Metallindustrie entwickelte sich fast durchweg eine gesteigerte Aktivität. Die Einfuhr von Kohle ist von 9,7 auf 9,3 Mill. zurückgegangen.

Die Elektrifizierung der schweizerischen Bundesbahnen.

Mit dem Jahre 1928 wurde die erste Elektrifizierungs- etappe der schweizerischen Bundesbahnen abgeschlossen. Alle großen Durchgangslinien sowie die großen Handelsverkehrswege zwischen den Zentren des Landes sind nun elektrisch ausgerüstet. Die schweizerischen Bundesbahnen beabsichtigen, bis zur Elektrifizierung der sekundären Linien eine Unterbrechung von einigen Jahren eintreten zu lassen.

Es kann festgestellt werden, daß die in die Elektrifikation gesetzten Erwartungen sich in vollem Maße erfüllt hatten. Die Vorzüge der neuen Betriebsart springen in die Augen und werden sich mit der fortschreitenden Elektrifizierung der anderen Linien noch in vermehrtem Maße fühlbar machen. Binnen kurzem werden die schweizerischen Bundesbahnen über mehr als 400 elektrische Lokomotiven verfügen, die einen Wert von zirka 220 Mill. Schweizer Franken darstellen. Die Kosten der Elektrifikationsarbeiten haben sich merklich niedriger als die Voranschläge gehalten; die Arbeiten waren auf 700 Mill. Franken veranschlagt, während sie in der Tat nur 550 Mill. Schweizer Franken erforderten. Aber diese Ausgabe erlaubte die Verwirklichung von Ersparnissen, die bereits heute höher sind als die Beiträge, die für Verzinsung und Amortisierung des in der Elektrifizierung investierten Anlagekapitals aufgewendet werden müssen. Im Jahre 1927 wurden zum Beispiel an Kohlen 18 Mill. Franken erspart. Die Ersparnisse beim Personal erreichten die Höhe von 13 Mill. Franken und die in der Erhaltung des Rollmaterials gemachten werden auf 4,5 Mill. Franken geschätzt. Auch die übrigen Vorteile des elektrischen Betriebes, wie Befreiung von der Rauchplage — was auf den mit zahlreichen Tunnels versehenen schweizerischen Linien ganz besonders vorteilhaft ist —, größere Fahrgeschwindigkeit, schnellerer Anzug usw. werden immer mehr geschätzt.

Stabilisierung der rumänischen Währung.

Die Stabilisierung des Leu ist nunmehr am 7. Februar verwirklicht worden. Der gesetzliche Wert des Leu wird auf 10 Milligramm Gold oder 813 Lei für ein Pfund

Sterling und 39,83 Lei für eine Reichsmark festgesetzt. Der Leu bleibt somit als Währungszeichen bestehen. Zur Befestigung der Stabilisierung dient die 7%ige Auslandsanleihe von 101 Mill. Dollar, wovon Deutschland auch den Betrag von 5 Mill. Dollar übernimmt. (Im übrigen entfallen von der Anleihe 10. Mill. Dollar auf U. S. A., 2 Mill. Dollar auf Schweden, 4 Mill. Dollar auf die Schweiz, 8 Mill. Dollar auf Italien, 3 Mill. Dollar auf Belgien, 3 Mill. Dollar auf Holland, 2 Mill. Dollar auf Rumänien, 1 Mill. Dollar auf Oesterreich, 1 Mill. Dollar auf die Tschechoslowakei, rund 10 Mill. Dollar auf England, rund 22 Mill. Dollar auf Frankreich, ferner 30 Mill. Dollar auf die Swedish Match Co.) Zur Durchführung der Stabilisierung ist eine Reihe von Bestimmungen über die rumänische Nationalbank erlassen worden. So wird das Emissionsrecht der Nationalbank erneuert. Die Noten der Nationalbank sind in Gold oder Golddevisen einlösbar, wofür die Nationalbank eine Goldreserve von mindestens 35% zur Verfügung zu halten hat. Die Regierung kann Scheidemünzen bis zu 3 Milliarden Lei ausgeben. Im Zusammenhang mit der Stabilisierung wird sich die Regierung bemühen, einen Ausgleich im Staatshaushalt zu schaffen. Die Handelsbilanz soll möglichst aktiv gestaltet werden. Zur Sicherung der Währung wird zudem ein Devisenbestand angesammelt. Auch schweben Abmachungen über die Regelung der Auslandsschulden, um auch von dieser Seite her eine Gefährdung der Währung zu vermeiden. Nach den neuen Satzungen der Bank kann der Staat nur den Gouverneur, zwei Mitglieder des Aufsichtsrats sowie drei Zensoren ernennen. Die Aktien der Nationalbank dürfen nur im Besiz von rumänischen Staatsbürgern sein. Das Aktienkapital wird von 100 auf 600 Mill. Lei durch Heraufstempelung der jetzigen Aktien im Nennwert von 500 Lei auf 3000 Lei erhöht. Für die Kapitalerhöhung wird die Rücklage der Nationalbank verwandt. Die Bank, die den Devisenhandel betreiben darf, kann bis zu 26% ihres Bestandes Agrarwechsel für 100 Tage, aber höchstens bis zu neun Monaten diskontieren. Der Bestand an Staatswechseln kann im Lande selbst diskontiert, der Bestand an Handelswechseln auch im Ausland diskontiert oder verpfändet werden. Die Bank darf dem Staat Vorschüsse bis zu 2 Milliarden Lei im Halbjahr gewähren. Der Staat, der über diese Summe nicht hinausgehen darf, kann auch die Bank nicht zwingen, Noten gegen Staatsgarantie auszugeben. Ueber die Kreditgewährung enthalten die Satzungen noch weitere Bestimmungen. Die Nationalbank wird bei der Aufnahme von Staatsanleihen beratend mitwirken. Eine Kasse, die lediglich zu diesem Zweck gegründet wird, hat alle die Maßnahmen durchzuführen, die im Interesse der Stabilisierung der Währung und der wirtschaftlichen Entwicklung Rumäniens notwendig sind.

Der Außenhandel der Tschechoslowakei im Januar.

Der Wert der Einfuhr im Außenhandel der tschechoslowakischen Republik im Januar 1929 erreichte den Wert von 1692 Mill. Kronen, während der Wert der Ausfuhr nur 1407 Mill. Kronen betrug. Die tschechische Handelsbilanz weist demnach für den Monat Januar 1929 ein Passivum von rund 285 Mill. Kronen auf, während sie im Januar 1928 mit rund 236 Mill. Kronen aktiv war. Deutschland war an der Einfuhr mit 401 Mill. Kronen = 23,67%, an der Ausfuhr mit 289 Mill. Kronen = 20,55%, Oesterreich an der Einfuhr mit 133 Mill. Kronen = 7,85%, an der Ausfuhr mit 237 Mill. Kronen = 16,85%, Ungarn an der Einfuhr mit 62 Mill. Kronen = 3,67%, an der Ausfuhr mit 102 Mill. Kronen = 7,23% beteiligt.

Der ungarische Außenhandel im Januar.

Der Wert der ungarischen Einfuhr betrug im Januar 85,5 Mill. Pengö (104,1 Mill. im Dezember 1928), während sich der Wert der Ausfuhr auf 55,3 Mill. Pengö (83,6 Mill. Pengö) belief. Die Außenhandelsbilanz schloß daher mit einem Einfuhrüberschuß von 30,2 (20,5) Mill. Pengö.

Amerikas Außenhandel im Januar.

Der amerikanische Außenhandel war im ersten Monat des neuen Jahres mit 120 Mill. Dollar aktiv. Die gesamte Warenausfuhr erreichte eine Höhe von 491 Mill. Dollar gegen 475 Mill. Dollar im Dezember und 411 Mill. Dollar im Januar des Vorjahres, während sich der Wert der Wareneinfuhr auf 371 Mill. Dollar gegen 338 Mill. Dollar bzw. 338 Mill. Dollar belief. In diesen Angaben sind einbegriffen der Außenhandel mit Gold und Silber, der sich wie folgt stellt: Goldeinfuhr 48,6 Mill. gegen 24,9 Mill. bzw. 38,3 Mill. Dollar; Goldausfuhr 1,4 Mill. gegen 1,64 Mill. bzw. 52,1 Mill. Dollar. Silbereinfuhr 8,3 Mill. gegen 5,1 Mill. bzw. 6,3 Mill. Dollar; Silberausfuhr 8,3 gegen 8,5 bzw. 6,7 Mill. Dollar.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar 1929	. . .	5330 (Vorjahr 3810) Mill. Dollar,
13. Januar 1929	. . .	5313 (Vorjahr 3820) Mill. Dollar,
20. Januar 1929	. . .	5384 (Vorjahr 3788) Mill. Dollar,
26. Januar 1929	. . .	5444 (Vorjahr 3788) Mill. Dollar,
1. Februar 1929	. . .	5559 (Vorjahr 3816) Mill. Dollar,
9. Februar 1929	. . .	5669 (Vorjahr 3835) Mill. Dollar,
15. Februar 1929	. . .	5568 (Vorjahr 3819) Mill. Dollar,
20. Februar 1929	. . .	5477 (Vorjahr 3729) Mill. Dollar.

Amerikas Automobilausfuhr 1928.

Wie das amerikanische Handelsamt bekanntgibt, hat die Ausfuhr von Automobilen 1928 um 29 Prozent zugenommen und einen neuen Rekord erreicht. Insgesamt wurden 507 110 Kraftwagen im Werte von 522 098 000 Dollar exportiert, davon 368 328 Personenwagen im Werte von 263 574 000 Dollar; davon gingen u. a. nach Deutschland 12 607 Stück im Werte von 10 802 000 Dollar, nach Frankreich 2888 Stück im Werte von 3 390 000 Dollar und nach Belgien 19 521 Stück im Werte von 15 914 000 Dollar. Die Ausfuhrländer waren in erster Linie Kanada, Argentinien und Australien.

Japans Außenhandel im Januar.

Die Ausfuhr aus Japan betrug im Monat Januar 180 Mill. Yen, die Einfuhr nach Japan 239 Mill. Yen, so daß sich ein Einfuhrüberschuß im Betrage von 59 Mill. Yen ergibt. Verglichen mit den Außenhandelsziffern des gleichen Monats des letzten Jahres ist die passive Handelsbilanz um 22 Mill. Yen gestiegen. Der Außenhandel mit China weist folgende Ziffern auf: Ausfuhr 49 Mill. Yen, Einfuhr 27 Mill. Yen, Ausfuhrüberschuß 22 Mill. Yen.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Februar 1929.

	Währung	Parität	1. 2. 29	5. 2.	9. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.02	40.02	40.02	40.01 ³ / ₄	40.01 ³ / ₄	40.02	40.02 ¹ / ₂	40.05 ¹ / ₂
Athen	" " 100 Dr.	1.30	1.29 ¹ / ₄	1.29 ¹ / ₄	1.29 ³ / ₈	1.29 ³ / ₈	1.29 ¹ / ₂	1.29 ³ / ₈	1.29 ¹ / ₂
Belgrad . . .	" " 100 Din.	19.30	1.75 ⁷ / ₈	1.75 ⁷ / ₈	1.76	1.76	1.75 ³ / ₄	1.75 ³ / ₄	1.75
Berlin . . .	" " 100 M.	23.80	23.74 ¹ / ₂	23.74	23.73	23.72 ¹ / ₂	23.74	23.73 ¹ / ₂	23.72 ¹ / ₂
Bern . . .	" " 100 Frs.	19.30	19.23	19.23	19.23 ¹ / ₄	19.23 ¹ / ₄	19.23	19.23 ¹ / ₄	19.23 ¹ / ₈
Brüssel . . .	" " 100 Belga	13.90	13.89 ¹ / ₂	13.90	13.90 ¹ / ₂	13.89	13.89	13.89	13.89 ¹ / ₂
Budapest . . .	" " 100 Pengö	17.49	17.44 ¹ / ₂	17.44 ¹ / ₂	17.44	17.44	17.43 ³ / ₄	17.43 ³ / ₄	17.45
Buenos Aires	cents " 1 Peso	42.54	42.18	42.22 ¹ / ₄	42.18	42.14	42.14	42.10	42.10
Kopenhagen	Dollar " 100 Kr.	26.80	26.67	26.66	26.67 ¹ / ₂	26.67 ¹ / ₂	26.66	26.66 ¹ / ₂	26.67
London . . .	" " 1 £	4.866	4.84 ¹ / ₂	4.84 ¹ / ₂	4.85 ¹ / ₁₆	4.84 ⁷ / ₈	4.84 ⁷ / ₈	4.84 ⁷ / ₈	4.85 ⁵ / ₁₆
Madrid . . .	" " 100 Pes.	19.30	15.95	15.65	15.68	15.63 ¹ / ₂	15.51	15.37	15.25
Oslo . . .	" " 100 Kr.	26.80	26.65	26.65	26.68	26.67 ¹ / ₂	26.67	26.67	26.67
Paris . . .	" " 100 Frs.	3.91 ³ / ₄	3.90 ³ / ₄	3.90 ³ / ₄	3.90 ³ / ₄	3.90 ³ / ₈	3.90 ¹ / ₂	3.90 ³ / ₄	3.90 ⁵ / ₈
Prag . . .	" " 100 Kc.	—	2.96 ¹ / ₈	2.96 ¹ / ₈	2.96	2.96	2.96 ¹ / ₂	2.96 ³ / ₄	2.96 ¹ / ₂
Rio de Janeiro	cents " 1 Milr.	32.45	11.95	11.95	11.93	11.92	11.92	11.92	11.92
Rom . . .	Dollar " 100 Lire	5.26	5.23 ¹ / ₂	5.23 ¹ / ₄	5.23 ¹ / ₄	5.23 ¹ / ₄	5.24	5.23 ³ / ₄	5.23 ³ / ₄
Stockholm . .	" " 100 Kr.	26.80	26.72 ¹ / ₄	26.72 ¹ / ₂	26.74 ¹ / ₂	26.73 ¹ / ₄	26.72 ¹ / ₂	26.72 ¹ / ₂	26.72 ¹ / ₂
Wien . . .	" " 100 Schill.	14.07	14.06 ¹ / ₄	14.06 ¹ / ₄	14.06	14.05 ³ / ₄	14.05 ³ / ₄	14.05 ¹ / ₂	14.06

Wechselkurse der Londoner Börse im Februar 1929. (Mittelkurse)

		Währung	Parität	1. 2. 29	5. 2.	9. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
Alexandria	Diaster für £		97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam	Gulden für £		12.107	12.10 ^{1/4}	12.10 ^{7/16}	12.12 ^{1/4}	12.12 ^{3/16}	12.11 ^{17/32}	12.11 ^{11/16}	12.11 ^{5/8}
Athen	Drachmen.£		375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
Batavia	Gulden für £		12.107	12.13 ^{3/4}	12.13 ^{3/4}	12.15	12.14 ^{1/2}	12.15 ^{5/8}	12.15	12.15
Belgrad	Dinar für £		25.22 ^{1/2}	276.—	276.25	276.50	276.37 ^{1/2}	276.37 ^{1/2}	276.37 ^{1/2}	276.—
Berlin	Mark für £		20.43	20.41 ^{3/4}	20.42 ^{5/8}	20.43 ^{3/4}	20.45 ^{3/4}	20.43 ^{3/4}	20.44 ^{1/2}	20.45
Bombay	sh für Rupie		18 d	1.6 ^{1/32}	1.6 ^{1/64}	1.6	1.6 ^{1/64}	1.6	1.6 ^{1/64}	1.6
Brüssel	Belga für £		35.—	34.89 ^{1/8}	34.89 ^{1/8}	34.90 ^{7/16}	34.93 ^{1/2}	34.94 ^{3/8}	34.93 ^{7/8}	34.94 ^{1/8}
Budapest	Pengö für £		27.82	27.82 ^{1/2}	27.82	27.85 ^{1/2}	27.85 ^{1/2}	27.84	27.84 ^{1/2}	27.85
Buenos Aires	Pence für Peso		—	47.50	47.50	47.40 ^{5/8}	47.36	47.31 ^{1/4}	47.32 ^{13/16}	47.31
Bukarest	Lei für £		813.6	807.—	806.—	811.50	811.50	813.—	813.50	814.—
Calcutta	sh für Rupie		18 d	1.6 ^{1/32}	1.6 ^{1/64}	1.6	1.6 ^{1/64}	1.6	1.6 ^{1/64}	1.6
Helsingfors	Finnm. für £		193.23	192.76 ^{1/4}	192.68 ^{3/4}	193.—	192.87 ^{1/2}	192.81 ^{1/4}	192.87 ^{1/2}	192.90
Hongkong	sh für \$		—	2.0 ^{3/8}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{1/8}	2.0 ^{1/16}	1.11 ^{29/32}	1.11 ^{15/16}	2.0 ^{5/16}
Italien	Lire für £		92.46	92.64 ^{1/2}	92.66 ^{1/2}	92.77 ^{1/2}	92.80	92.66 ^{1/2}	92.66 ^{1/2}	92.68
Japan	sh für Yen		24.58 d	1.10 ^{3/8}	1.10 ^{19/32}	1.10 ^{15/32}	1.10 ^{3/8}	1.10 ^{3/32}	1.10 ^{1/4}	1.10 ^{9/32}
Konstantinopel	Diaster für £		110.—	985.—	985.—	980.—	985.—	980.—	985.—	984.—
Kopenhagen	Kronen für £		18.159	18.18 ^{5/16}	18.18 ^{3/4}	18.19 ^{11/16}	18.19 ^{7/8}	18.20 ^{1/8}	18.20	18.20 ^{1/8}
Kowno	Lit. für £		48.66	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—
Lissabon	Escudo für £		4.50	109.50	109.75	109.75	109.75	109.75	109.62 ^{1/2}	109.75
Madrid	Pesetas f. £		25.22 ^{1/2}	30.33 ^{1/2}	31.46 ^{1/2}	30.98 ^{1/2}	31.03 ^{1/2}	31.42 ^{1/2}	31.48 ^{1/2}	31.76
Manila	sh für \$		24.066 d	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}
Mexico	Pesos für £		9.76	10.—	10.—	10.—	9.97 ^{1/2}	9.97 ^{1/2}	10.—	10.—
Montevideo	Pence für \$		51 d	50.75	50.75	50.75	50.75	50.50	50.50	50.62
Montreal	Dollar für £		4.86 ^{2/3}	4.86 ^{1/16}	4.85 ^{31/32}	4.86 ^{3/8}	4.86 ^{29/32}	4.87 ^{5/8}	4.87 ^{1/4}	4.87 ^{7/8}
New York	Dollar für £		4.86 ^{2/3}	4.84 ^{7/8}	4.84 ^{13/16}	4.85 ^{7/16}	4.85 ^{7/8}	4.85 ^{1/4}	4.85 ^{9/32}	4.85 ^{5/16}
Oslo	Kronen für £		18.159	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{3/8}	18.19 ^{7/16}	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{3/4}	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{5/8}
Paris	Francs für £		124.21	124.09 ^{3/4}	124.09 ^{3/8}	124.29 ^{1/2}	124.25	124.26 ^{1/2}	124.25	124.23
Prag	Kronen für £		24.02	163.87 ^{1/2}	163.81 ^{1/4}	164.06 ^{1/4}	164.—	163.62 ^{1/2}	163.62 ^{1/2}	163.87
Reval	E.-Kr. für £		18.159	18.08 ^{1/2}	18.08 ^{1/2}	18.08 ^{1/2}	18.08 ^{1/2}	18.08 ^{1/2}	18.08 ^{1/2}	18.08 ^{1/2}
Riga	Lats für £		25.22 ^{1/2}	25.17	25.17	25.20	25.20	25.18 ^{1/2}	25.20	25.20
Rio de Janeiro	Pence für Milreis		16 d	5.89	5.90 ^{5/8}	5.90 ^{5/8}	5.89 ^{1/16}	5.89 ^{1/16}	5.89 ^{1/16}	5.88
Schweiz	Francs für £		25.22 ^{1/2}	25.21 ^{1/4}	25.21 ^{1/8}	25.23 ^{7/8}	25.24 ^{1/8}	25.23 ^{1/4}	25.23 ^{1/4}	25.23 ^{1/4}
Shanghai	sh für Tael		—	2.7 ^{1/8}	2.7 ^{1/32}	2.6 ^{27/32}	2.6 ^{3/4}	2.6 ^{5/8}	2.6 ^{11/16}	2.7
Singapore	sh für \$		2.4	2.3 ^{13/16}	2.3 ^{13/16}	2.3 ^{13/16}	2.3 ^{13/16}	2.3 ^{7/8}	2.3 ^{7/8}	2.3 ^{7/8}
Sofia	Lewa für £		25.22 ^{1/2}	671.50	672.—	672.50	674.50	674.50	674.50	675.—
Stockholm	Kronen für £		18.159	18.14 ^{1/4}	18.14 ^{3/16}	18.15 ^{1/4}	18.16	18.15 ^{3/4}	18.16 ^{1/4}	18.16 ^{1/4}
Valparaiso	Dollar für £		40.—	39.61	39.60	39.60	39.61	39.58	39.57	39.58
Warschau	Zloty für £		43.38	43.31 ^{1/4}	43.31 ^{1/4}	43.31 ^{1/4}	43.31 ^{1/4}	43.31 ^{1/4}	43.31 ^{1/4}	43.28
Wien	Schilling f. £		34.58 ^{1/2}	34.51	34.50 ^{1/2}	34.56 ^{1/2}	34.55	34.53	34.54	34.51

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im Februar 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

		Parität	1. 2. 29	5. 2.	9. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	28. 2.
Bukarest	100 Lei =	2.53 ³ RM	2.53	2.53 ⁵	2.52 ⁹	2.52 ²	2.51 ²	2.51 ²	2.50 ⁶
Kowno	100 Lit. =	42 RM	41.70	41.75 ⁵	41.72 ⁵	41.77 ⁵	41.75	41.75	41.72 ⁵
Reval	100 E. Kr. =	112.50 RM	112.16	112.18	112.21	112.32	112.23	112.30	112.31
Riga	100 Lat =	81 RM	80.83	80.85	80.88	80.95	80.94	80.95	81.02
Warschau	100 Zloty =	47.09 RM	47.20	47.25	47.22 ⁵	47.25	47.22 ⁵	47.25	47.25

Erläuterungen:

Masse und Gewichte.

1 t deutsch = 1000 kg
 1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg
 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
 1 Bushel Gerste = 49 lbs = 21,77 kg
 1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
 1 russ. Pud = 16,38 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern. cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort. cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg

Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Düsseldorf	Harburg (Elbe)	Netzschau	Selfhennersdorf
Aistred (Hessen)	Eberswalde	Heidenau 1	Neubukow i. Mecklbg.	Sollgen
Altenburg (Thür.)	Egeln (Bz. Magdebg.)	(Bz. Dresden)	Neugersdorf	Sondershausen
Altona (Elbe)	Ehrenfriedersdorf	Helmstedt	(Sachs.)	Sonneberg (Thür.)
Annaberg (Erzgb.)	Elbenstock i. Erzgb.	Herne	Neuhaldensleben	Spandau
Apolda	Eickel	Hersfeld	Neukloster	Spremberg (Lausitz)
Arnstadt	Ellenburg	Hohenstein-	i. Mecklbg.	Stadtoendorf
Arnswalde	Elsnach	Ernstthal	Neumünster i. Holst.	Steinach
(Neumark)	Eisenberg (Thür.)	Holzwinden	Neustadt (Orla)	(Thür. Wald)
Artern	Eisleben	Ilmenau (Thür.)	Neustrelitz	Stendal
Aue i. Erzgeb.	Elberfeld	Jena	Nordenham i. Oldbg.	Sternberg i. Mecklbg.
Auerbach i. V.	Elmshorn	Kamenz (Sachs.)	Nordhausen	Stettin
Augsburg	Elsterberg	Kassel	Nürnberg	Stuttgart
Bad Doberán	Emden	Kiel	Oberhausen (Rhld.)	Suhl
i. Mecklbg.	Erfurt	Kirchhain (N.-L.)	Oebisfelde	Tangerhütte
Bad Kreuznach	Eschwege	Kirschau	Offenbach a. M.	Tangermünde
Barmen	Essen	(Bz. Dresden)	Oldenburg	(Elbe)
Bautzen	Falkenstein (Vogtl.)	Klötze i. d. Altm.	In Oldenburg	Teterow i. Mecklbg.
Beuthen (O.-S.)	Finsterwalde (N.-L.)	Klütz i. Mecklbg.	Oschersleben	Torgau
Bielefeld	Forst (Lausitz)	Köln	Osnabrück	Tossens i. Oldbg.
Bitterfeld	Frankenberg (Sa.)	Königsberg (Pr.)	Osterburg	Uelzen (Bz. Hann.)
Blankenese	Frankfurt (Main)	Köthen i. A.	Osterwieck (Harz)	Waltershausen
Blexen in Oldenbg.	Freiberg (Sachs.)	Kreuznach	Paderborn	(Thür.)
Bochum	Fulda	Kronach (Bayern)	Parchim i. Mecklbg.	Wandsbek
Borkow i. Mecklbg.	Fürstenberg i. Meckl.	Kröpplin i. Mecklbg.	Perle	Wanne
Brandenburg	Fürth (Bayern)	Landsberg (Warthe)	Perleberg	Wanzleben
(Havel)	Gadebusch	Langensalza	Pinneberg	Warburg (Westf.)
Braunschweig	i. Mecklbg.	Lauban i. Schles.	Plauen (Vogtl.)	Waren i. Mecklbg.
Bremen	Gardelegen	Lauscha (Thür. Wald)	Pößneck (Thür.)	Wattenscheid
Bremerhaven	Geestemünde	Leipzig	Potsdam	Weida
Breslau	(Wesermünde)	Lengenfeld (Vogtl.)	Pulsnitz (Sachs.)	Weimar
Brüel i. Mecklbg.	Geisenkirchen	Limbach (Sachs.)	Quedlinburg	Weißenfels (Saale)
Brunshaupten	Genthin	Löbau (Sachs.)	Rathenow	Werdau (Sachs.)
i. Mecklbg.	Gera	Lobenstein (Reuß)	Recklinghausen	Wermelskirchen
Buchholz (Sa.)	Gießen	Lübeck	Regensburg	Wernigerode
Buer i. Westf.	Glauchau	Luckenwalde	Rehna i. Mecklbg.	a. Harz
Burg (Bz. Magdebg.)	Goldberg i. Meckl.	Ludwigslust	Reichenbach	Wesermünde
Burgstädt (Sachs.)	Görlitz	i. Mecklbg.	(Vogtl.)	Wismar
Burhave (Oldenbg.)	Gotha	Lüneburg	Remscheid	Witten
Buttstädt	Göttingen	Magdeburg	Ribnitz i. Mecklbg.	Wittenberg
Bützow i. Mecklbg.	Gräfenithal	Mainz	Rodewisch i. V.	(Bz. Halle)
Calbe (Saale)	Greiz	Malchin i. Mecklbg.	Rostock	Wittenberge
Chemnitz	Greußen (Thür.)	Mannheim	Rudolstadt	(Bz. Potsdam)
Coburg	Großröhrsdorf (Sa.)	Marburg (Lahn)	Saalfeld (Saale)	Wittenburg i. Meckl.
Cöpenick	Guben	Meerane (Sachs.)	Salzwedel	Wolmirstedt
Cottbus	Güstrow i. Mecklbg.	Meißen	Sangerhausen	Worms
Crimmitschau	Hagen (Westf.)	Merseburg	Schmalkalden	Wurzen
Cuxhaven	Hagenow	Mirow i. Mecklbg.	Schneeberg	Zeltz
Danzig	i. Mecklbg.	Mittweida	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Dessau	Hainichen	Möln i. Lbg.	Schönheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Doberan i. Mecklbg.	Halberstadt	Mühlhausen (Thür.)	Schöningen	Zeulenroda
Dortmund	Halle (Saale)	Mülheim (Ruhr)	Schwaan i. Meckl.	Zittau
Dresden	Hannover	München	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
Duisburg	Hann.-Münden	Naumburg (Saale)	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau (Sachs.)

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
50, Broadway, New York City